

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 71.

Sonntag den 11. März.

1860.

Mittwoch den 14. März d. J. Abends 7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung:**
- 1) Gutachten des Ausschusses zu den Schulen, die Regulirung der Gehalte der Lehrer, einschließlich der Fachlehrer betreffend.
 - 2) Gutachten des Ausschusses zur Vermiethung von Gemeinde-Räumlichkeiten, die städtischen Rieth-locale betreffend.
 - 3) Gutachten des Ausschusses zum Bauwesen, Herstellung des Brandsteiges betreffend.

Der Traum.

Von Berthold Sigismund.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Träume der Morgenstunden gelten allgemein für die lebhaftesten. Diese Ansicht ist indes mit Rücksicht auf den Tagtraum unrichtig und auch sonst nur halb wahr. Daß man um Mitternacht ebenso lebhaft träume wie gegen Morgen, weiß Jeder, der öfter von der Nachtklingel geweckt wird. Wer freilich ununterbrochen schläft, erinnert sich am Morgen nur des letzten Traumes, da die Wellenringe der späteren Träume die früheren verwischt haben. Je toller und um das Aufwachen zu bestimmter Stunde besorgter man schläft, desto mehr Spuren bleiben dem Gedächtniß eingedrückt von den Elftänzchen der Nacht, denn beim jedesmaligen Erwachen ist wenigstens ein blasser Schatten von dem Act übrig, der eben ausgespielt hat. Ein ungewohntes Zimmer, eine ungewöhnliche Beleuchtung, z. B. der auf das Gesicht des Schlafers fallende Mondschein, begünstigen meist ein lebhaftes, d. h. besser erinnerliches Träumen. Wer zum ersten Mal in der Nähe eines Wasserfalles oder auf dem Schiffe schläft, wo das Meer durch die dünne Bretterwand uns schaurige Märchen zuraunt, ist sicher, von lebhaften Träumen heimgesucht zu werden.

Wohl nie setzt der Geist nach einem Zwischenacte des Wachseins die frühere Traumfabel so fort, daß sich Alles ohne Lücke zusammensügt, vielmehr beginnt er stets ein neues Stück, das oft dem vorigen verwandt, aber nicht eine bloße Weiterentwicklung desselben ist. Es ist eine wesentliche Eigenthümlichkeit des träumenden Geistes, daß er nicht „bei der Stange bleibt“, sondern beständig abschweift. Auch dem wachen Geiste fällt dieses Geleichen sehr schwer, selbst der an strenges Denken gewöhnte Mann wird nur gar zu leicht durch einen Sinneseindruck oder durch eine zufällige, gleich einer Sternschnuppe hereinplazende Vorstellung zum Irrlichsteiten verführt. Aber dem Träumenden ist es geradezu unmöglich, er ist nie Herr seiner Gedanken, die Rösse gehen mit dem Lenker durch.

Selten (Manche behaupten mit Unrecht nie) erinnert man sich, wenn man eine Nacht ohne Unterbrechung verschlafen hat, zweier in dieser Zeit gehaltenen Träume; meist ist es nur möglich, den letzten ins Gedächtniß zurückzurufen. Es ergeht dem Träumer wie einem Ungebildeten, der in rascher Folge mehrere Geschichten gelesen oder eine Bildersammlung flüchtig durchlaufen hat; das Vielerlei der oberflächlichen Eindrücke verschwimmt zu einem wirren Nebel.

Beachtet man die einzelnen Geisteskräfte, die im Schlafe wirksam sind, so bestrebt vor Allem das tiefe Darniederliegen der Urtheilskraft. Träumende nehmen alle Vorpiegelungen der Phantasie, nicht nur die grellsten Unwahrscheinlichkeiten, sondern auch die handgreiflichsten Widersprüche so gläubig und kritiklos hin, wie ein Kind, das Märchen hört. Auch der gewiegteste Denker gleicht, wenn er träumt, dem Bauernknaben, der zum ersten Male einer Zauberoper zusieht, er staunt über läppischen Hokusokus, er ängstigt sich über Dinge, die ein waches Kind als leere Poppanze auslachen würde. Der schreckhafte Träumer erinnert an das Pferd, das zuweilen vor dem harmlosesten Gegenstande Scheut und mit Entsetzen zurückprallt.

Trotz dieser Verblendung ist die Urtheilskraft im Träumer nicht ganz erloschen. Meistens ist er freilich vollkommen rathlos

und stugt in Lagen, aus denen sich jedes wache Kind leicht heraushilft; indessen wählt er doch manchmal, um einer vorgespiegelten Gefahr zu entgehen, zweckmäßige Mittel, ja zuweilen glaubt er ganz besondern Scharfblick zu bewahren und wirklich geniale Gedanken zu schaffen. Aber er glaubt es nur, so lang er sich durch die Traumbille beobachtet. Erwacht man von einem Traume, in dem man eine wissenschaftliche Aufgabe gelöst oder eine Strophe gedichtet zu haben meint, so meint man wohl eine Zeitlang einen wahren Schatz zu besitzen; ernüchert sich aber der Geist und versucht den Fund näher zu betrachten, so zerrinnt derselbe, wie so mancher Schatz in dem Märchen, zu Nichts oder erweist sich im besten Fall als ein Alltagsgedanke, so werthlos wie eine abgegriffene Scheidemünze und noch öfter als blühender Unsinn. Ebenso werthlos sind auch die Schätze, welche die sogenannten Hellscher, Tischklopfer und Psychographen — Figuren, die zu Humboldts Zeitalter noch weit schlechter passen, als die Hexen zu Galilei's Zeit — zu Tage fördern.

Dieser Darstellung — so wird vielleicht eingewendet — widersprechen die wohlbegründeten Erzählungen von Männern, die wirklich im Traume wissenschaftliche oder künstlerische Aufgaben gelöst haben. Es laufen ja darüber gar seltsame Anekdoten um. So wird erzählt, Klopstock habe zu seiner Messiasode wenn nicht die erste, doch die wirksamste Eingebung im Traume empfangen. Indessen beruhen wohl alle diese Angaben entweder auf bloßer Erfindung, oder auf einer verzeihlichen Selbsttäuschung. Man schreibt dem Traume zu, was dem Wachen angehört. Die Seele, welche im wachen Zustande von einer Gedankenreihe lebhaft erregt war, wirft deren Elemente im Traume regellos wie Würfel unter einander und ist von dieser Fügung des Spieles so ergriffen, daß ihr dieselbe im Wachen zu einem neuen Ausgangspunkte dient. Das Beste muß stets der wache Geist hinzuthun; die Eingebungen des Traums sind nur etwa den halb genialen, halb tollern Lichtblitzen Geisteskranker zu vergleichen, und es gilt vom Traume, was Goethe vom Pöbel sagt: „Urtheilen gelingt ihm miserabel.“

Dagegen leistet der Traum Bedeutendes im Erinnern. Daß Schlafende zuweilen ganze Lieder vollkommen richtig absingen, bestrebt uns schon, obgleich sie darin eben nichts Außerordentliches vollbringen. Weit mehr verwundert man sich mit Recht darüber, daß wir manchmal im Traume das Gesicht eines längst Verstorbenen oder das Bild einer vor langen Jahren besuchten Gegend mit solcher Lebhaftigkeit erblicken, wie es uns im wachen Zustande nicht gelingt. Bisweilen überdauert ein solches Phantasiebild die Schlafzeit, es bleibt uns nach dem Erwachen vor der Seele schweben und ersetzt das verblichene Erinnerungsbild, das wir früher in uns trugen. Diese Virtuosität des Traumes ist gewiß seine liebenswürdigste Seite; er ängstet uns nicht bloß, wie der schwarzsehende Byron sagt, mit lang verblichnen Bildern, er führt uns auch für Augenblicke das verlorene Glück zurück, und ist der freundliche Bote, der uns Grüße von denen bringt, welche der Rasen deckt. Schade, daß nicht Shakespeare, der die neckischen Foppereien der Fee Mab, die uns hänselt, und das furchtbare Walten der Traum-Nemesis, durch welche Lady Macbeth gestraft wird, so herrlich schildert, auch diese holde Traumfee gefeiert hat!

So sehr wir aber auch Grund haben, dem Traum als dem Genius der Erinnerung dankbar zu sein, müssen wir uns doch hüten, seine Leistung zu überschätzen und dabei ungerecht zu werden. Der wache Geist vermag in dieser Hinsicht nicht nur dasselbe,

sondern noch mehr. Wir gönnen ihm nur unter den Zerstreuungen des Tagelbens zu wenig Zeit und Ruhe, um in dieser Sphäre thätig zu sein. Wer dann und wann einsame Dämmerstunden der eignen Vergangenheit widmet und sich mit rechter Sammlung in dieselbe versenkt, wird oft durch Erinnerungsbilder überrascht, die den besten des Traumes gleichkommen. Da fallen uns Züge ein, die lang verweht schienen, da gewinnen die Nebelgestalten der Vorzeit feste Gestalt und Farbe. Das erfahren am besten Greise, die im Armstuhl ihrer Kindheit gedenken, sie schildern ihre Erinnerungen mit so frischen, hellen Farben und so durchgebildeten Umrissen, wie es dem Traume wohl nie gelingt.

Der Wille liegt im Traum ebenso sehr daneben wie die Urtheilskraft. Zwar vollbringt man zufolge der Traumvorstellungen einzelne Körperbewegungen, die zu dem Affecte des Augenblicks passen, aber sie sind unkräftig, tappisch, automatisch, kaum von dem Werthe, wie das Blinzeln der Augen beim Vernehmen eines Schusses. Der Träumer sucht sich von einem Schreckbild abzuwenden, er will es mit der Hand abwehren, er regt den Fuß, um zu entrinnen, er versucht nach Hülfe zu rufen; aber alle seine Strebungen zur That sind schwächlich und erfolglos. Die Willenskraft reicht kaum zu einem Angstschrei aus. Was uns im Traum am meisten ängstigt, ist nicht sowohl das schreckliche Phantasiebild selbst, als unsere Rath- und Willenslosigkeit, die uns ordentlich behert hat. Wir wollen fliehen und sind fest gebannt; wir wollen uns wehren und die Arme sind festgeleimt; wir wollen Vorstellungen machen, und die Zunge klebt am Gaumen fest. Aehnlich einem schwachsinigen Capitain, der im Sturme den Kopf verloren, spielt der Herr der Erde im Traum eine über die Mäßen klägliche Rolle. Er erliegt Versuchungen, von denen er sich im Wachen mit Verachtung wegwendet, er bangt vor Gefahren, die er sonst verlacht, er stuzt vor Hindernissen, die er sonst mit der Fußspitze beseitigt.

Die kräftigste und ausdauerndste Thätigkeit entfaltet im Traume die Phantasie, die im wachen Leben so vieler Menschen selten einmal frei athmen darf. Im Traume dagegen wird Jeder zum Dichter. Er improvisirt Geschichten, über die er, sie für Wirklichkeit haltend, sich freut und ängstigt wie ein Kind. Der trockenste Mensch, der im Wachen die Poesie meidet wie ein albernes Spiel und nur die hausbackenste Realität gelten läßt, schlingt im Traume das magische Band um die Stirn und schwingt sich auf dem Hippogryphen ins romantische Land. Und zu welchen wilden Ritten spornet er sein Roß! Wieland ist ein zahmer Sonntagsreiter gegen die Flüge, die der trockenste Peter im Schlaf ausführt. Selbst in die zahmste Alltagswelt mischt er die verwegensten Wunder; er überbietet im Toll-Phantastischen den Hoffmann-Callot, im Gräßlichen leistet er mehr, als die gänsehauterregenden Gräuel aller, selbst der neufranzösischen Romantiker. Die Schranken des Raums und der Zeit sind dem Träumenden alberne Kinderschrullen, die Naturgesetze toller Aberglaube. Ein Schritt führt ihn über das Weltmeer: aus Adams Zeit tritt er so leicht in die des zweiten Napoleon, wie aus der grünen Stube in die blaue; die Eisenbahn ist ihm eine veraltete Kumpelpost, er saust durch die Luft wie ein Pfeil. Am effectreichsten ist die Traumphantasie im Schaurigen, das von ihr ebenso bevorzugt wird, wie von der Volksballade; am wenigsten Glück hat sie mit dem Komischen. Wie selten kommt man im Traum einmal zu einem rechtschaffnen Lachen, und wie häufig ist dazu Anlaß gegeben! Ist doch der Dichter selbst, der immer mitspielt (und zwar fast nie als bloßer Zuschauer), die lächerlichste Figur, leichtgläubig und unbeholfen wie ein Kind, feig wie eine Memme. Aber nie lacht er sich selbst unmitttelbar aus, stets nur eine eingebilbete zweite Person.

Auffallend und unerklärlich ist diese phantastische Thätigkeit des Träumenden ohne Zweifel, aber ebenso sicher wird sie von den Meisten ungebührlich überschätzt. Gewöhnlich sind die Schöpfungen des Traumes nichts als lahme Wiederholungen des Tagelbens (der Advocat träumt — wie Shakespeare schildert — von Sporteln, der Soldat vom Kehlschneiden und von tiefen Bierkrügen) oder alberne Tollheiten, die nicht einmal den letzten Unsinn des Casperle-Theaters oder den faden Pomp eines Operntextes erreichen. Höchst selten ist ein Traum, dessen Fabel verdient, von einem Dichter in Verse gebracht, von einem Zeichner illustriert zu werden.

Welch ein anderes Wesen ist dagegen die Schöpfung des wachen Dichters! Wie viel mehr innere Wahrheit, wie viel höhere Schönheit liegt nicht im schlichten Volksmärchen, als im gepriesensten Traume? Wenn wir uns einmal über die Kraft der Phantasie wundern wollen, so ist dazu weit eher der Ort, dem Dichter, als dem Traume gegenüber. „Lieber Meister Lodovico“, fragte der Herzog seinen Ariosto, „woher nehmt Ihr nur in aller Welt das tolle Zeug Eurer Gedichte?“

Im Vergleich mit dem wahren Dichter ist der Traum in der That nur ein armseliger Stümper, dem freilich das zu Gute kommt, was den Leuten, die nebenher als Liebhaber schöne Künste oder Heilkunst treiben, zum Ansehen gereicht, er ist Dilettant. Das Publicum bewundert nun einmal lieber die leidliche Leistung eines Dilettanten, als die tüchtige eines Fachmannes; eine angebliche Heilung durch den Quacksalber überstrahlt hundert gelungene Curen des tüchtigen Wundarztes.

Wie selten weiß der Traum eine angesponnene Fabel glücklich zu Ende zu führen! Oft hat er die Fäden zu einer interessanten Geschichte gezogen und spannende Erwartung erregt, aber meist bleibt die Handlung stecken oder bricht bizarr ab. Höchst selten ist in einem Traumerlebnisse eine leiblich werthvolle dichterische Idee entsprechend ausgeführt und zu einer ordentlichen Pointe zugespitzt. Meist sind die Träume nur höchst matte Anläufe zu einer poetischen Gestaltung.

Daß sich der Träumer in mehrere Personen versetzt und sie ihrem Charakter nach agirt, ist auch nichts so Wunderbares, als es beim ersten Anblick erscheint. Jeder Schauspieler oder Vorleser, ja jedes spielende Kind, das Zwiegespräche mit seiner Puppe improvisirt, sind Beweise, daß der Wache dasselbe kann. Das Auffallendste bei dieser Zerspaltung des Ich in mehrere Persönlichkeiten ist wohl der Umstand, daß zuweilen eine solche uns entnospete Person mehr weiß, als das Mutter-Ich. So träumt man z. B., man sitze im Examen und erhalte eine Frage vorgelegt, auf die man auch gar nichts zu antworten weiß. Wir sind in der größten Angst; da flüstert uns ein neben uns sitzender Schicksalsgenosse eine Antwort ins Ohr, die wir alsbald als die richtige erkennen und dankbarlichst annehmen. Aber auch dieser socratische Dämon, der den Nichtwissenden zugleich zum Wissenden macht, fehlt dem Wachen nicht. Oft können wir uns auf ein Wort oder eine Zahl nicht besinnen und reiben misvergnügt die Stirn, bis wir endlich die Treibjagd aufgeben und andere Gedankenreihen verfolgen; plötzlich tönt uns das gesuchte Wort ganz unvermittelt in die Seele, es ist uns, wie unsere Sprache bezeichnend sagt, eingefallen, zugefallen wie ein Apfel vom Baume, unter dem wir gedankenlos weggingen. Und wie oft läuft uns gewissermaßen ein Gedanke in die Feder, an den wir beim Beginn des Satzes gar nicht gedacht! Also auch hierin können wir dem Traume nichts besonders Wunderbares zuerkennen.

Eine der anziehendsten Aufgaben für den Beobachter des Traumes ist die Auffindung der Ursachen, welche bewirken, daß die Phantasie zu bestimmten Zeiten in einer gewissen Weise schafft. Wohl jeder Traum ist ein Gelegenheitsgedicht, wie Goethe es von jedem guten Gedichte fordert, er ist nie ein absichtliches Nachwerk, sondern ein mit Nothwendigkeit aus gewissen Ursachen entstehender Sproß. Zuweilen hat die Ursache erst in dem Augenblicke zu wirken angefangen, in welchem der Traum entsteht. Wir empfinden das Eingeschlafensein des aus dem Bett hängenden Armes, gleich ist ein Schreckbild da von einem Todten, der uns anfaßt; wir leiden an Magenbruck oder Athmungsbeschwerden und der Traum spiegelt uns im Nu ein Unthier vor, das uns zwischen seinen Zähnen preßt; wir vernehmen ein Geräusch, wir werden unklar eines Lichtscheines gewahr, und alsobald werden diese dumpfen Eindrücke zur Grundlage einer Phantasieschöpfung. Wie rasch die Phantasie bei der Hand ist, derartige Empfindungen zu bearbeiten, erfuhr ich einst recht deutlich. Ich träumte mich am Meeresufer, Seechiere suchend, da wurde ich durch einen Kanonenschuß erschreckt; viele Schiffe kamen am Horizont empor und manövirten vor den Augen der am Strande versammelten Menge; man stritt sich lebhaft, welche Partei Sieger sein werde, man führte Strandbatterien auf, da erfolgte der erste Schuß von einer solchen. Ich erwachte und erfuhr, daß dies der zweite Lärmenschuß der Feuerkanone gewesen. Wahrscheinlich rühren viele Träume von solchem nebelhaften Hereinwirken der Außenwelt in die Schläfer her; andere sind wohl Folgen von Störungen des Gemeingefühls, so der Traum vom Fliegen, vom Festgebanntsein, vom Verschüttetwerden, vom Herabstürzen, vom Essen. Aus den Träumen, in denen geschmaust wird, erwacht man gewöhnlich mit Hungergefühl. Selbst die Lage des Körpers hat Einfluß auf die Natur des Traumes; beim Erwachen durch Schreckbilder findet man sich stets in der Rückenlage. Aus dieser Bedingtheit des Traumes erklärt sich auch leicht, wie leicht Träume vom Kranksein sich erfüllen können.

Derartige dumpfe, im Schlaf erlittene Eindrücke sind die Keime vieler Träume, indem die Phantasie mit den kühnsten Verknüpfungen der Vorstellungen jene Motive weiterbildet und zu Dramen ausspinnt. Eine noch größere Mannichfaltigkeit von Träumen erwächst aus den Wellenringen, die durch äußere oder innere Erlebnisse in unserm Gemüth erregt werden. Eine große Freude, ein tiefes Leid, eine bitter bereute That, eine mit Bangigkeit erfüllende Besorgniß regen die Phantasie im Schlafe zur Traumbildung an. Dabei sind zwei Thatfachen auffallend. Zuerst, daß der Traum zuweilen nicht von derselben Färbung ist, wie der ihn hervorrufende Affect, sondern von der entgegengesetzten; ein Trauernder wird im Traume beseligt, ein Glücklicher geängstigt, obgleich das Motiv des Traumes beider offenbar der nächsten Wirklichkeit entlehnt ist. Shakespeare ist in der That nicht so barock, wie er erscheint, wenn er im Sommer-nachtstraum Titania sich in einen Esel verlieben läßt, während sie für Oberon glüht. Der Traum tauscht uns wirklich bisweilen vollkommen aus, und wenn er uns auch dabei zuweilen in unserm stolzen Selbstgeföhle kränkt, so entschädigt er uns doch reichlich auf der andern Seite. Beunruhigt er den Glücklichen durch die Ahnung des Unglücks, so tröstet er den Leidenden durch die holde Gaukelei der Hoffnung. Der Grund dieses Umspringens der geistigen Wetterfahne im Traume liegt stets in dem verwichnen

wachen Zustände. Hat der Schmerz die Grundfesten des Gemüthes erbeben gemacht, so sind wir überreizt und für solche Regungen abgestumpft; sowie uns im Wachen endlich die Thränen versiegen, so erlösen uns im Traume die traurigen Gedanken.

Ein zweiter auffallender Umstand ist der, daß der Traum durchaus nicht immer (vielleicht sogar in der Regel nicht) an die zunächst erfahrenen Gemüthsindrücke anknüpft, besonders wenn diese sehr heftig waren. Ist uns ein lieber Freund gestorben, so träumen wir nicht eher von ihm, als bis der erste wilde Schmerz sich ausgetobt hat, manchmal erst nach Wochen, und dann nicht von seinen letzten Augenblicken, an die wir im Wachen so oft denken müssen, sondern von der früheren Zeit, wo wir ihn als gesund und fröhlich kannten. Siedelt man in ein fremdes Land über, so träumt man sich eine Zeitlang in die Heimath. Ein Krüppel, der das Bein verloren, träumt sich noch lange im Besitze gesunder Glieder und sieht sich erst nach Jahren mit Krücken; Blinde glauben im Traume noch lange Zeit nach dem Erblinden ohne Führer zu gehen.

Es beruht diese Erscheinung wahrscheinlich auf der Gewöhnung, für deren Erklärung wir — wie bei vielen andern räthselhaften Erscheinungen — wunderwas gethan zu haben meinen, wenn wir ihr einen Namen ertheilen. Ein Musikstück, das wir sehr oft gespielt, wird uns zuletzt so geläufig, daß wir es vortragen können, während wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas Anderes richten; die Finger arbeiten gleichsam „auf eigene Hand“ fort, ohne daß der Meister nach seinen Dienern sieht und sie durch seinen Willen leitet. So erhalten sich die im wachen Zustande längst abgesetzten Vorstellungen im Traume noch auf dem Throne fort, bis auch sie dem Gewohnheitsrechte weichen müssen.

Sehr weit reicht indeß diese Nachwirkung eingewohnter Vorstellungen doch nicht. Der Mann träumt sich selten als Jüngling und noch viel seltener (ob jemals?) als Kind. Wohl schweben ihm im Traum Erlebnisse seiner frühen Jugend vor, aber er erblickt sich dabei als älteren Zuschauer. Noch seltner (so weit meine Nachforschungen reichen, nie) träumt man sich älter als man ist; Jean Pauls Traum in der Neujahrsnacht, wo sich ein Jüngling als verfallenen Greis erblickt und wimmernd ausruft: Komm doch wieder schöne Jugend! ist zwar weit ergreifender als viele andere Träume, die dieser überschwängliche Dichter erzählt, aber wahrscheinlich ohne Vorbild im wirklichen Traumleben. Nie träumt sich der Mann als Frau und umgekehrt; kurz, so sehr auch der Traum phantastisch verfährt, obgleich er zum Beispiel die Gedankenbilder des Subjectes als völlig abgelöste, selbstständige Gestalten hinstellt, immer läßt er den wahren Kern der Persönlichkeit, das Ich, unangetastet; dieses Ich ist stets bei allen Gaukelspielen dabei und im Wesentlichen dasselbe Einzelwesen, als welches es sich im wachen Zustande fühlt. Der Traum ist darum nie ein epischer, sondern stets ein lyrischer Dichter, auch wenn er dramatisch gestaltet.

Ueberblicken wir nun das Gesamtgebiet des Traumes, welches ich in kurzem Abrisse darzustellen versucht habe, unbesangen, so ergibt sich, wie ich glaube, dieselbe Würdigung des geistigen Lebens im Schlafe, wie sie im Eingang angedeutet wurde.

Gleich dem leiblichen Leben erfährt auch das geistige in regelmäßigen Perioden eine Ebbe, eine Schwächung und Herabsetzung, ja es sinkt vielleicht in seinem Decrescendo noch tiefer unter das Vollmaß des Menschenthums, als das körperliche Leben. Dem Letzteren fehlt zwar die willkürliche Bewegung, aber die mechanischen und chemischen Kräfte der dem Stoffwechsel dienenden Organe arbeiten regelmäßig und förderlich weiter; dem geistigen Leben dagegen fehlt im Schlafe sein Regent, das klare Selbstbewußtsein, welches allein bewirken kann, daß die Bauleute planmäßig fortbauen. Einzelne Geisteskräfte wirken im Traume fort, aber es ist ein Thurmbau zu Babel, der nie weiter rückt; es ist Leben und Bewegung vorhanden, aber in Anarchie befangen. Beinahe könnte man, freilich mit einiger Härte, sagen: der Mensch verfällt allmählich in eine Geistesstörung, die nur deshalb nicht als krankhafter Wahnsinn erscheint, weil sie regelmäßig wiederkehrt und ohne Nachtheil von selbst heilt.

Was aber die Erklärung der Traumvorgänge betrifft, so gelingt es uns wohl, durch Vergleichung des nächtlichen Geisteslebens mit dem wachen manches scheinbare Wunder als natürliche Folge einer nächsten Ursache zu erkennen; hinsichtlich der letzten Gründe müssen wir jedoch in Schillers Wort einstimmen:

Unergründlich ist das Wirken,
Unerforschlich ist die Kraft.

Die Sinaitische Bibelhandschrift.

Die Sinaitische Bibelhandschrift, über deren Auffindung der Unterzeichnete in der *Wiss. Beil. zur Leipz. Zeit.* April v. J. berichtet hat, ist nicht nur abschriftlich, sondern auch, da sie das Sinaitkloster zu einer Huldigungsgabe an den Kaiser Alexander II. bestimmte, im Original im Octobr. v. J. durch mich nach Europa gebracht worden. Nachdem sie in Petersburg den kais. Majestäten vorgelegt hatte, sodann auch nebst meinen übrigen für die kais.

Regierung gemachten Sammlungen öffentlich ausgestellt worden war, wurde es mir gestattet, denjenigen Theil derselben, der das Neue Testament enthält, für die nächsten Monate wieder mit mir nach Leipzig zu nehmen. Zufolge ausgesprochenen Wunsches wird dieses Original auch auf einige Tage im städtischen Museum ausgestellt sein; es schien deshalb angemessen, an diesem Orte einige Andeutungen über die Eigenthümlichkeit und Wichtigkeit desselben zu geben.

Verfaßt ist die Handschrift auf feinem Pergamente vom größten Formate. Ihr Text ist auf jeder Seite in 4 Columnen abgetheilt, wodurch sie den Eindruck einer ägyptischen Papyrusrolle macht, wie sie noch in den ersten christl. Jahrhunderten gebräuchlich waren. Die berühmte Vatikanische und einige andere Handschriften vom höchsten Alter haben 3 Columnen. Der Schriftcharakter ist die sogenannte griechische Unzialschrift, durchgängig in völlig runden oder völligen Quadratformen ausgeführt, wie sie auch einige herkulanensische Rollen des 1. Jahrh. darbieten; ihre Gleichförmigkeit ist so groß, daß sie einem Typendrucke nahe kommt. Initialbuchstaben, wie sie vom 5. Jahrh. an in griech. und latein. Handschriften beobachtet werden, hat die Sinait. Handschr. noch nicht. Die Interpunction, bestehend aus dem einfachen oben angebrachten Punkte, ist die meisten Theile der Handschr. hindurch sehr selten; erst spätere Correctoren haben sie häufig nachgetragen. Die Schrift läuft ohne alle Worttrennung fort; doch hat sie öfters Absätze. Die Farbe der sehr eisenhaltigen Tinte ist mehr braun als schwarz. Die Schrift ist größtentheils von wunderbarer Erhaltung; nur sind die beiden Seiten jedes einzelnen Blattes dadurch verschieden, daß die Haar- oder Außenseite immer weit besser als die Fleisch- oder Innenseite erhalten ist.

Diesen Eigenthümlichkeiten schließen sich solche an, die sich auf den Text der heil. Schrift beziehen, z. B. die größte Einfachheit in den Ueber- und Unterschriften, wie „nach Matthäus“, „an die Römer“. Eine der wichtigsten Eigenschaften der Handschr. besteht aber darin, daß sie in unmittelbarem Anschlusse an die Offenb. Joh. den Brief des Barnabas (vollständig) und den sogenannten „Hirten“ (unvollständig) enthält. Beide Schriften wurden von angesehenen Kirchenlehrern im 2. und 3. Jahrh. zu den Bestandtheilen der heil. Schr. gerechnet; noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. werden sie als solche von zweifelhafter Autorität verzeichnet. Aber bereits vor dem Ausgange des 4. Jahrh. entschied die Kirche gegen ihre Schriftzugehörigkeit. Es giebt nicht nur keine einzige andere Neutest. Handschr. mit diesen beiden Schriften, sondern vom Briefe des Barnabas sind überhaupt die ersten fünf Kapitel bis jetzt im griech. Originaltext verloren gewesen, und vom sogenannten „Hirten“ ist erst neuerdings eine einzige höchst unzuverlässige griech. Handschrift des 14. Jahrh. ans Licht getreten.

Ein Datum trägt die Handschr. nicht; aber aus allen hierbei in Betracht kommenden Eigenthümlichkeiten, die nur zum Theil hier angedeutet wurden, ergibt sich, daß sie nicht später als in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. verfaßt sein kann. Eine der Zeit der Apostel noch näher stehende Texturkunde für ihre heil. Bücher besitzt die christl. Kirche nicht; nur theilt die bis jetzt für die älteste gehaltene Vatikanische Handschr. die meisten Merkmale des höchsten Alterthums mit der Sinaitischen. Dagegen steht die letztere unter allen tausendjährigen Bibelhandschriften einzig da durch die Vollständigkeit des Neuen Testaments, während der Vatikanischen 4 ganze Paulin. Briefe und die Apokalypse fehlen.

Aus dieser doppelten Eigenschaft, dem höchsten Alter und der unbedingten Vollständigkeit des N. T., ergibt sich die außerordentliche Bedeutung des Sinaitischen Fundes für die christliche Wissenschaft. Die wissenschaftliche Feststellung des Textes, wie er aus der Hand der Apostel gegangen, ist eine seit mehr als 300 Jahren oft versuchte aber noch ungelöste Aufgabe. Kommen hierbei auch weit mehr sprachliche als sachliche oder gar dogmatische Verschiedenheiten in Betracht, so ist doch das Buch der christl. Heils-offenbarung von zu großartiger Bedeutung, als daß nicht auch jede Kleinigkeit in seinem Inhalte und selbst in seiner sprachlichen Erscheinung ernster Forschung und hohen Interesses werth wäre. Welche Wichtigkeit nun behufs dieser Feststellung des Aposteltextes die wenigen uns erhaltenen ältesten Urkunden haben, ist durch neuere Forschungen allgemein anerkannt worden. Aber umsonst wünschte oder versuchte man bis jetzt eine derselben zur Grundlage zu nehmen, weil keine vollständig und deshalb ungleichartige Ergänzungen nöthig waren. Diesem Mangel ist durch die Entdeckung der Sinait. Handschr. begegnet: sie wird nach größter Wahrscheinlichkeit zur Grundlage werden für alle wissenschaftlichen Ausgaben des Originaltextes der apostolischen Schriften, woraus sich zugleich für die in der Gemeinde, namentlich der evangelischen, üblichen Textausgaben manche Berichtigungen ergeben werden. Aber nicht nur im Sinne dieser Berichtigungen hat die Handschrift ihre Wichtigkeit, sondern auch eben so sehr dadurch, daß sie das schon längst in den mehr oder weniger allgemein angenommenen Texten Vorliegende als eine in die Zeit des ersten christlichen Kaisers hinaufreichende Urkunde, ungläubiger Kritik oder auch rohen Zweifeln gegenüber, glänzend bestätigt.

So viel für den angegebenen Zweck. Nur sei noch bemerkt, daß die Sinait. Handschrift, die außer dem genannten Inhalte

auch noch fast die Hälfte der Bücher des Alten Testaments umfaßt, von dem Unterzeichneten auf Kosten der kais. Russ. Regierung unverweilt zur Herausgabe gebracht wird. Das daraus hervorgehende wissenschaftliche Prachtwerk in 4 Folio-Bänden soll als ein kaiserliches Geschenk in der gesammten Kirche Verbreitung finden.
Const. Tischendorf.

Oeffentliche Gerichtsſitzung.

Den Gegenstand der am 7. und 8. d. M. unter Vorsitz des Herrn Gerichts Rath Dr. Schilling abgehaltenen Hauptverhandlung bildeten verschiedene zum Theil unter erschwerenden Umständen ausgeführte Diebstähle. Drei Angeklagte hatten die Anklagebank bestiegen. Der bedeutendste jener Diebstähle war zum Nachtheile eines hiesigen Kaufmannes im Monat Juni vorigen Jahres verübt worden und das Object desselben betrug weit über 100 Thlr. Während jener Kaufmann mit seinen Angehörigen sein in der Nähe gelegenes Sommerlogis bezogen, hatten Diebe mittelst Nachschlüssels sich Eingang in sein hiesiges Stadlogis verschafft, aus einem gewaltsam erbrochenen Glasschrank die sämmtlichen darin befindlich gemessenen Silbergeräthschaften ausgeräumt, auch aus erbrochenen Commoden und sonstigen Behältnissen eine beträchtliche Anzahl anderer Gegenstände entwendet. Keine Piece des Logis war von ihren Verwüstungen verschont geblieben, überall hatten die Diebe nach Beute gesucht. Sie mußten sich übrigens ganz sicher gefühlt haben und von der Ungenirtheit derselben legten die noch bei der gerichtlichen Besichtigung vorgefundenen Ueberreste von Cigarren, so wie drei Häufchen Schalen von verzehten Knackmandeln Zeugniß ab. Man kam den Dieben auf die Spur, als einige der gestohlenen Silbergeräthschaften bei einem hiesigen Goldarbeiter zum Verkauf gelangt waren und eine in dessen Folge bei dem schon vielfach wegen Diebstahls bestrafte Maurergesellen Richard Louis Reimann von hier vorgenommene Ausfuchung hatte noch mehr der gestohlenen Sachen zum Vorschein gebracht; die werthvollen Silberfachen freilich schienen bereits verwerthet zu sein und mehrere Messer und Gabeln hatte man nur in destruirtem Zustande vorgefunden, der silbernen Griffe waren sie bereits entkleidet. Verschiedene Wäschstücke hatten bereits eine Umänderung ihrer Zeichnung erfahren.

Reimann, der sich in dem Besitze dieser Sachen betroffen sah, wollte sie anfänglich von einem Unbekannten zur Aufbewahrung erhalten haben, dessen Bekanntschaft er ihrem beiderseitigen Aufenthalte im Zuchthause zu verdanken gehabt habe. Bald aber hatte er sich eines Andern besonnen und benannte den Handarbeiter Christian Friedrich Kluge, mit dem er gleichzeitig auf dem Zuchthause verweilt hatte, als Denjenigen, der ihm die Sachen gebracht haben sollte. Wie er behauptete, hatte ihm Kluge eines Tags ein Packet mit vielen Silbergeräthschaften gebracht und ihn um dessen einstweilige Aufbewahrung gebeten; Kluge hatte ihm dann erzählt, wie er zu den Sachen gekommen war, namentlich, daß er sie aus dem Logis jenes Kaufmanns gestohlen habe. Reimann war dann von Kluge zu weitem Besuchen jenes Logis aufgefordert worden, um noch mehr Sachen daraus zu holen, insbesondere zur Fortschaffung eines zweiten mit entwendeten Sachen gefüllten Packets veranlaßt worden. Er hatte dieser Aufforderung Folge gegeben, beide waren gegen Abend in das von Kluge mittelst Nachschlüssels geöffnete Logis eingetreten und hatten gemeinschaftlich nach Beute gesucht. Sie waren dabei ziemlich wählerisch verfahren und nur auf Gegenstände, die von besonderem Werth erschienen und leicht fortzuschaffen gewesen, war ihr Absehen gerichtet gewesen. Deshalb hatten sie einen Toilettenspiegel zerbrochen, um nachzusehen, ob dessen Gestell von Silber sei, ihn jedoch zurückgelassen, als sie sich in ihrer Erwartung getäuscht gesehen. Die Verwundung, welche sich Reimann beim Zerbrechen dieses Toilettenspiegels zugezogen, wovon die an letzterem zurückgebliebenen Blutspuren Zeugniß ablegten, war später mit zum Verräther wider ihn geworden.

Uebrigens bestätigte Reimann, daß er und Kluge während ihres Aufenthalts im Logis Cigarren geraucht und daß sie an einem Tische Knackmandeln verzeht hätten. Die Bildung „dreier“ Häufchen von den Schalen sollte nach Reimanns Behauptung auf Anstiften Kluge's geschehen sein, um die Leute über die Anzahl der Diebe irrezuführen. Gegen 10 Uhr Abends, erzählte Reimann weiter, habe er das Logis mit dem erwähnten zweiten Packete verlassen, während Kluge noch darin zurückgeblieben sei. Obwohl Reimann nur Schritt für Schritt und lediglich durch die wider ihn herbeigeschafften Indicien zu diesem Geständniß gelangt war, so durfte dasselbe doch auch insoweit, als es eine Beschuldigung Kluge's enthielt, Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen, da es durch verschiedene andere Umstände wesentlich unterstützt wurde. Kluge freilich erklärte Alles, was ihm beigemessen ward, für ein Lügengerübe Reimanns; anfänglich hatte er sogar jede Bekanntschaft mit letzterem geläugnet, und nur erst, als ihm durch eine große Anzahl Zeugen nachgewiesen worden war, daß er mit Reimann jeden Tag verkehrt hatte, bei ihm aus- und eingegangen, ja des Nachts über bei ihm geblieben war, ließ er sich herbei, die Fortsetzung ihrer auf dem Zuchthause gemachten

Bekanntschaft und ihren später vertraulichen Verkehr einzuräumen. Reimann führte ferner an, Kluge selbst habe ihm erzählt, als er eines Tages einmal allein in das beraubte Logis gewollt, sei er von Jemandem überrascht worden, und habe er sich deshalb genöthigt gesehen, zum Vorwand eine Treppe höher zu gehen und hier nach einem angeblich wohnenden Officier zu fragen. Diese Anfrage wurde bestätigt; allein die betreffende Person hatte den Anfragenden nicht näher besehen und vermochte daher auch Klugen nicht als solchen zu recognosciren. Als Verdachtsgrund kam hinzu, daß Kluge erwiesenermaßen während jener Zeit verdienstlos und ohne hinreichende Geldmittel gewesen war und dennoch nicht unbeträchtliche Ausgaben, namentlich für Anschaffung neuer Kleidungsstücke gemacht hatte. Indessen mochte Alles nicht ausreichend zu seiner Ueberführung gefunden werden und erfolgte deshalb dessen Freisprechung aus Mangel an vollständigem Beweise der Schuld.

Nicht so günstig wurde er indessen wegen eines zweiten Diebstahls beurtheilt, dessen Verübung er und Reimann ebenfalls angeschuldigt waren. Aus dem Keller eines Hauses auf der Kirchgasse war um dieselbe Zeit eines Morgens in der achten Stunde eine Quantität Wein, mindestens zwölf Flaschen entwendet worden. Die Diebe hatten die Haupteingangsthüre mittelst Nachschlüssels geöffnet und dann die Vorlegeschlöffer zu zwei besondern Kellerabtheilungen erbrochen, um zu dem Weine zu gelangen. Der Verabredung gemäß hatte Reimann, wie dieser nämlich selber angab, zuerst in den Keller gehen und den Diebstahl ausführen sollen, nachdem Kluge zuvor die Gelegenheit dazu ausgekundschaftet hatte. Eine im Hause anwesende Person hätte ihn jedoch abgeschreckt, er hätte den Muth verloren und so war Kluge, über seine Unentschlossenheit aufgebracht, an seine Stelle getreten und hatte den Wein aus dem Keller geholt und in einem Korbe gebracht, während Reimann auf der Straße Wache gestanden. Den Korb hatten sie dann gemeinschaftlich in die Reimann'sche Wohnung getragen und den Wein zum Theil noch am demselben Tage verzeht. Als auf Anzeige der Verletzten eine öffentliche Bekanntmachung des Polizeiamtes wegen des Diebstahls erschienen war, hatten die beiden Diebe die Frechheit gehabt, einen anonymen Brief an das Polizeiamt zu schreiben und darin den Verletzten mit ihrer Rache zu drohen, daß sie sich unterstanden hätten, mehr Flaschen Wein als gestohlen anzugeben, als sie „die durstigen Seelen“ wirklich gestohlen hätten.

Reimann bekannte sich bei der Hauptverhandlung ausdrücklich zur Urheberſchaft dieses Briefs, dessen Inhalt er mit Kluge berathen hatte. Auch an diesem Diebstahle wollte indess letzterer keinen Theil haben, nicht das Geringste hiervon wissen und als Reimann, um den Beweis seiner Anschulldigung zu führen, einen gemeinschaftlichen Bekannten namhaft gemacht, den sie beim Fortschaffen des Korbes mit Wein getroffen, und als dieser Bekannte nicht nur letzteres bestätigt, sondern noch hingefügt hatte, daß Reimann ihm in Gegenwart Kluge's die Flaschen mit Wein im Korbe gezeigt und seine herzlichste Freude geäußert habe „da hätten sie einen echten Tokayer“, suchte sich Kluge durch die Ausrede zu helfen, er habe zwar einen Korb mit Reimann in dessen Logis geschafft, er habe aber nicht gewußt, was darin sei, am allerwenigsten habe er den Korb mit dem Wein aus jenem Keller geholt. Hier hatte ihm jedoch sein Gedächtniß einen übeln Streich gespielt. In der Voruntersuchung hatte nämlich Kluge behauptet, Reimann habe ihn Abends vorher bestellt, um ihm beim Fortschaffen seiner Handwerkszeuge in jenem Korbe behülflich zu sein; er sei deshalb auch an jenem Morgen nach der Königsstraße zu gegangen, wo ihm Reimann mit dem Korbe bereits entgegengekommen sei; allein bei der Hauptverhandlung hatte er diese frühere Behauptung vergessen und meinte, er sei ganz zufällig in jene Gegend gekommen, wo ihn Reimann um seine Beihülfe ersucht habe. Die Aeußerung Reimanns, „sie hätten einen echten Tokayer“, wollte er gar nicht gehört, ebensowenig den Wein im Korbe gesehen haben. Indess fand er hiermit keinen Glauben, sondern mußte sich in Betracht seiner mehrfachen Widersprüche, in Betracht dessen, was er selbst zugegeben und was jener Zeuge so wie Reimann selbst gegen ihn ausgesagt hatte, insbesondere auch in Betracht seiner Vergangenheit überführt und verurtheilt sehen. Nach wiederholter Versicherung Reimanns hatten übrigens beide eine gegenseitige Verabredung getroffen, Gelegenheit zu Diebstählen aufzusuchen und das Gestohlene zu theilen, möge nun dieser oder jener den Diebstahl ausgeführt haben. Es war in dieser Verabredung das im Art. 60 des Strafgesetzbuchs enthaltene Verbrechen der Verbindung zu gewerbmäßigem Stehlen enthalten. Daß Kluge auch diese Verabredung in Abrede stellen würde, ließ sich nach seinem ganzen Verhalten bei der Hauptverhandlung erwarten und da hierfür weiter Nichts als die Anschulldigung Reimanns gegen ihn vorlag, so war dessen Freisprechung in dieser Beziehung vorauszusetzen; während natürlich Reimann an sein Geständniß gehalten und wie das gesprochene Erkenntniß beweist, des Verbrechens der Verbindung zu gewerbmäßigem Stehlen wegen verurtheilt worden ist. Ein dritter Diebstahl fiel Reimann allein zur Last. Er hatte im März v. J. in dem Hofe eines Hauses in der Reichsstraße eine Kammer und einen hier aufbewahrten Glasschrank mit Schuhwerk erbrochen und daraus eine Partie Damenschuhe und

Dam
ein
hatte
funde
glau
auch

inden
unr
gebr
zwei
beim
lichen
ren
urth
Löw
Klug

sind
Jof
i. J
sein
Died
Eyr
Cor
die
leon
Pap
ersch
wah

K. Sächs.
Staat
anwalter

K. Sächs.
rent
Leip
Säch
Pfa

Sächs.
Sch

Sch
I

K.
Cr.
Kg
da
do
K.
d

Kr
Z
Av
Pr
An
K.
H.
K.
Br
Pa
Co
d
G
Si

Damenstiefeln entwendet. Ein Theil, nämlich einzelne, nicht zu einem besondern Paare gehörige Schuhe, die er jedenfalls nicht hatte verwerthen können, wurden noch in seinem Besitze vorgefunden, sein Vorgeben, daß er die Schuhe gefunden habe, für unglaubhaft angesehen und trotz seines Läugnens die Verurtheilung auch dieses Diebstahls halber wider ihn ausgesprochen.

Der verw. Ernestine Reimann von hier fiel Partirerei zur Last, indem sie verschiedene von ihrem Sohne gestohlene Sachen, deren unredlichen Erwerb wissend oder wenigstens vermuthend, an sich gebracht, ferner Diebstahl, indem sie mehrere Gegenstände, die zwei bei ihr wohnenden Studenten gehört, sich angeeignet und beim Leihhaus versetzt hatte. Sie wurde deshalb mit wöchentlichem Gefängniß bestraft. Ihr Sohn Reimann wurde zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Kluge zu 1 Jahr dergleichen verurtheilt. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Hr. Staatsanw. Löwe. Bertheidiger Reimanns war Herr Adv. Simon jun. und Klugens Herr Adv. Helfer.

Verschiedenes.

Sehr viele Mitglieder der Familie Bonaparte waren und sind schriftstellerisch thätig. Der älteste Bruder Napoleon's I., Joseph Bonaparte, König von Neapel und Spanien, versuchte sich i. J. 1799 mit einem Romane: „Moyna“. Lucian Bonaparte, sein zweiter Bruder, ein vorzüglicher Redner, aber mittelmäßiger Dichter, schrieb einen Roman: „Stellina“, und ein Epos: „Die Cypride“ (Corsica hieß ehemals Cyros) oder „das gerettete Corsica“; ferner ein zweites Heldengedicht: „Karl der Große oder die besetzte Kirche“, welches dadurch merkwürdig ist, daß es Napoleon I. schmäh und die Bourbons feiert: dafür erhielt er vom Papste das Fürstenthum Canino. Auch die im Jahre 1826 erschienene Schrift: „Napoleon vor seinen Zeitgenossen“, rühmt wahrscheinlich von ihm her. Ludwig Bonaparte, der dritte Bruder

Napoleon's, König von Holland (des jetzigen Kaisers Vater), schrieb eine Staatschrift: „Historische Documente und Betrachtungen über die Regierung in Holland unter Louis Bonaparte“; ferner einen Roman: „Marie, die Qualen der Liebe, oder die Holländer“. Achille Murat, welcher 1821 nach Amerika übersiedelte, verfaßte dort mehrere ausgezeichnete Werke, von welchen zwei: „Briefe über Nordamerika“ und „Die Verfassung Nordamerika's“, durch D. Karl Andree ins Deutsche übersetzt wurden. Von der schriftstellerischen Thätigkeit Napoleons III. wird die Nachwelt einst noch viel mehr zu erzählen wissen!

In einem Reiseberichte in der Nat.-Ztg. wird von einem selbstamen Gasconner erzählt. Er hatte früher in der Marine gedient. War durch die Meerenge von Gibraltar geschwommen. War einmal in Madrid auf einem Maskenball, sah eine wunderschöne Figur, verfolgte sie den ganzen Abend, flehte sie an, sich zu demaskiren. Die feine weiße Hand lüftet die Maske und enthüllt ein Gesicht — schauerhaft! Er prallt zurück. Beim Aufbruch winkt ihm die Dame; er naht sich zitternd, sie hebt die Maske ab, zeigt ihm das entsetzliche Gesicht, hebt noch einmal die feine, weiße Hand, nimmt eine zweite Maske ab und enthüllt ein Gesicht — entzückend. Macht ihm eine schnippische Verbeugung und steigt in den Wagen. Er fällt den Pferden in die Zügel, wirft sich unter die Räder, beschwört sie bei allen Heiligen, ihn mitzunehmen, ihm wenigstens ihre Adresse zu sagen. Sie verspricht ihm das, verheißt ihm alles, wenn er sie auf einen Ball der Königin führen könne. Er kann das nicht; aber kann er nicht vielleicht die Königin auf einen Ball der Dame bringen? Vielleicht. Er kennt den Maitre de plaisir eines vornehmen Clubs. Führt ihn in eine Spielhölle, läßt ihn verlieren, bietet ihm seine Börse an, wenn jener einen Ball veranstalten, und die Königin dahin bringen wolle. Der andere verspricht und hält Wort; der Gasconner bezahlt den Ball; die Maske ist die Königin des Festes, und die Königin Gast. Der Gasconner wird endlich unsäglich glücklich.

Leipziger Börsen - Course am 10. März 1860.
Course im 30 Thaler - Fusse.

Staatspapiere etc.			Eisenb.-Priorit.-Obligat.			Bank- und Credit-Action		
excl. Zinsen.			excl. Zinsen.			excl. Zinsen.		
	Angeb.	Ges.		Angeb.	Ges.		Angeb.	Ges.
K. Sächs. Staatspapiere	v. 1830 v. 1000 u. 500	3	89 1/4	Alb.-Bahn-Pr. L. Em. pr. 100	5	102 1/2	Allg. Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig à 100	55 3/4
	kleinere	3	86 1/4	do. II. do.	5	100 1/4	Anhalt-Dessauer Bank à 100	49
	1855 v. 100	3	101 1/4	do. III. do.	5	94 3/4	pr. 100	—
	1847 v. 500	4	101 1/4	Berlin-Anh. Pr. do.	4	106 1/2	Berliner Disconto Comm.-Anth.	—
	1852, 1855 v. 500	4	101 1/4	do. do.	4 1/2	101	Braunschweiger Bank à 100	—
	1858 u. 1859 - 100	4	101 1/4	Leipzig-Dread. E.-B.-Part.-Obl.	3 1/2	98	pr. 100	—
	Actien d. ehem. S.-Schles. Eisenb.-Co. à 100	4	101 5/8	do. Anleihe v. 1854	4	101 1/4	Bremer Bank à 250 Ldra. à 100 L.	—
	K. S. Landrentenbriefe kleinere	3 1/2	92	Magd.-Leipzig. E.-B.-Pr. Act. do.	4	—	Cob.-Goth. Cred.-Anst. à 100	—
	Leipzig-Stadt-Obligat. pr. 100	4	101 1/2	do. Prior.-Oblig. do.	4 1/2	—	pr. 100	—
	Sächs. erbl. Pfandbriefe v. 500	3 1/2	87	Oestr.-Frz. v. 500 Fr. pr. 100 Fr.	3	100 1/2	Darmstadt. Bank à 250 fl. pr. 100 fl.	—
do. v. 100 u. 25	3 1/2	93 1/4	Thür. E.-Pr.-Obligat. I. Em.	4 1/2	103 3/4	Dessauer Cred.-Anstalt à 200	—	
do. v. 500	3 1/2	—	do. II. do.	5	98 5/8	pr. 100	—	
do. v. 100 u. 25	3 1/2	—	do. III. do.	4 1/2	95 5/8	Geraer Bank à 200 pr. 100	—	
do. v. 500	4	101 1/8	do. IV. do.	4 1/2	100	Gothaer do. do. do.	—	
do. v. 100 u. 25	4	—	Werra-Bahn-Prior. pr. 100	5	—	Hamburger Norddeutsche Bank à 500 Mk.-Bco. pr. 100 Mk.-Bco.	—	
Sächs. laudierter Pfandbriefe v. 100, 50, 20, 10	3	86	Eisenbahn-Actien			Hannov. Bank à 250 pr. 100	—	
v. 1000, 500, 100, 50	3 1/2	—	excl. Zinsen.			Leips. Bank à 250 pr. 100	146	
kündbare 6 M.	3 1/2	—	Alberts - Bahn à 100 pr. 100	—	—	Lübecker Commerz-Bank à 200	—	
v. 1000, 500, 100	4	101 3/8	Alt-Kieler à 100 Sp. à 1 1/2	—	—	pr. 100	—	
v. 1000 kündb. 12 M.	4	101	Berl.-Anhalter Litt. A., B. u. C. do.	—	—	Meining. Credit-Bank à 100	—	
Schuldversch. der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig. Ser. I. v. 500	4	—	Berl.-Stett. à 100 u. 200	—	—	pr. 100	—	
do. do. v. 100	4	—	Chemn.-Würschn. à 100	—	—	Oestreich. Cred.-Anstalt à 200 fl. pr. 100 fl.	—	
K. Pr. St.-Sch. v. 1000 u. 500	3	91	Fr.-Wilh.-Nordb. à 100	—	—	Rostock. Bank à 200 pr. 100	—	
Cr.-C.-Sch. kleinere	3	—	Köln-Mindener. à 200	—	—	Schles. Bank-Vereins-Actien	—	
Kgl. Preuss. St.-Sch.-Scheine	3 1/2	—	Leipzig-Dresdner. à 100	198 1/2	—	Schweiz. Cred.-Anstalt zu Zürich à 500 Fres. pr. 100 Fres.	—	
do. Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	—	Löbau-Zitt. Litt. A. à 100	40 1/4	—	Thür. Bank à 200 pr. 100	50 1/4	
do. Anleihe v. 1859	5	—	do. B. à 25	—	—	Weimar. do. à 100 pr. 100	78	
K. K. Oestr. Metall. pr. fl. 150	5	—	Magdeburg-Leipzig. à 100	184	—	Wiener do. pr. Stück	—	
do. Nat.-Anl. v. 1854	5	56 3/4	Oberschles. Litt. A. à 100	—	—			
do. Loose v. 1854	4	—	do. B. à 100	—	—			
			do. C. à 100	—	—			
			Thüringische . . . à 100	—	98			
Sorten.			Wechsel.					
Kronen (Vereins-Hand-Goldm. à 1/45 Zollpf. brutto u. 1/50 Zollpf. fein) pr. St.	—	9.2	Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	142 1/4	—	Bremen pr. 100 L'dor	108 1/4	
Augustd'or à 5 pr. Stück	—	—	Augsburg pr. 100 fl. in	57	—	à 5	99 7/8	
Preuss. Frd'or do.	—	—	52 1/2 fl.-F.	—	—	Breslau pr. 100 Pr. Crt.	—	
And. ausl. Ld'or do.	—	8 1/2	Berlin pr. 100 Pr. Crt.	—	—	Frankfurt a M. pr. 100 fl.	57 1/8	
K. russ. wicht. 1/2 Imp. à 5 Ro. pr. St.	—	5.12 1/2		—	—	in S. W.	—	
Holländ. Duc. à 3 Agio. pr. Ct.	—	4 1/4		—	—	Hamburg pr. 300 Mk.-Bco.	151	
Kaiserl. do. do.	—	4 1/4		—	—	London pr. 1 £ Sterl. } 7 Tage dato	—	
Breslauer do. à 65 1/2 As do.	—	—		—	—	} 3 M.	6.18	
Pasair do. à 65 As do.	—	—		—	—	Paris pr. 300 Fres. . . .	79 1/2	
Conv.-Species und Gulden do.	—	—		—	—	Wien pr. 150 fl. i. östr. Währ.	74 1/8	
do. 20 Kr. do.	—	—		—	—			
do. 10 Kr. do.	—	—		—	—			
Gold pr. Zollpfund fein	—	453 1/2		—	—			
Silber pr. Zollpfund fein	—	29 3/4		—	—			

*) Beträgt pr. Stück 5 1/2 12 7 1/2 — †) Beträgt pr. Stück 3 1/2 3 8 1/4

Dorfanzeiger.

Amtsblatt für die Gerichtsämter Leipzig I. u. II.,
Tauscha u. Markranstädt, umfassend 110 Dörfer
der unmittelbaren Umgebung Leipzigs, verbreitet
in weit über 200 Ortschaften im Umkreise von 6 Stunden.
Anzeigen die gespaltene Zeile 1 Ngr. Wolkmars Hof 2 Tr.

5500.

Als passende Confirmanden-Geschenke

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager feiner und gewöhnlicher

Albums,

gebunden und mit losen Blättern in allen Größen, so wie Poesie- und Gedenkbücher.

C. E. Pflz, Grimma'sche Straße Nr. 36, Selliers Haus.

Neueste medicinische Verlagswerke

der
C. F. Winter'schen Verlagshandlung
in Leipzig und Heidelberg.

Bischoff, Dr. Th. L. W., Professor der Anatomie und Physiologie, und Dr. Carl Voit, Privatdocent zu München, die **Gesetze der Ernährung des Fleischfressers** durch neue Untersuchungen festgestellt. 21 $\frac{1}{2}$ Bogen. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Demme, Dr. H., in Bern, **Beiträge zur pathologischen Anatomie des Tetanus** und einigen andern Krankheiten des Nervensystems. gr. 8. geh. 15 Ngr.

Kussmaul, Dr. A., Professor in Erlangen, **Untersuchungen über das Seelenleben des neugeborenen Menschen**. gr. 8. geh. 6 Ngr.

Moos, Dr. S., **Untersuchungen und Beobachtungen über den Einfluss der Pfortaderentzündung auf die Bildung der Galle und des Zuckers in der Leber**. 8. geh. 6 Ngr.

„Empfehlenswerthe Festgeschenke.“

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigten,

gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig
von Professor Dr. G. S. Brückner.

Erste bis dritte Sammlung. 1855. 1857. 1859
à 1 Thlr., gebunden à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Die evangelische Lehre

auf dem Grunde der heiligen Schrift
und nach ihrem innern Zusammenhange für Freunde des göttlichen Wortes dargestellt
von Pastor W. Arik.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 25 Ngr., gebunden 1 $\frac{1}{6}$ Thlr.
Eine der anerkannt vorzüglichsten populären Glaubenslehren.

St. Pauli Brief an die Galater

in Bibelstunden ausgelegt

von
Pastor F. S. Anacker.
geh. 15 Ngr.

Lucilie

oder das Lesen der Bibel

von
A. Monod.

Aus dem Französisch. übersetzt von G. Mühl.
gr. 8. geh. 15 Ngr.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Chemie für Landwirthe

zum Gebrauch bei Vorlesungen an höhern landwirthschaftlichen Lehranstalten und zum Selbstunterrichte

von
Dr. Franz Schulze,

Professor an der Universität zu Pöfisch, ehemaligen Lehrer an der Königl. Staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Göttingen.

Als dritte Auflage von Schüblers Grundsätzen der Agriculturchemie.

Der organischen Chemie

oder des 2. Bandes zweite Abtheilung.
gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 18 Ngr.

Empfehlenswerthe Confirmationsgeschenke!

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Opiz, F. W., **Heilige Stunden einer Jungfrau** bei und nach der Feier ihrer Confirmation. 6. Auflage. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr.

— **Heilige Stunden eines Jünglings** bei und nach der Feier seiner Confirmation. 3. Auflage. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 10 Ngr.

— **Beicht- und Communionbuch.**
Fein gebunden. 1 Thlr.

Verlag von Eduard Haynel in Leipzig.

In meinem Commissionsverlage ist erschienen:
Verzeichniß der im Sommer-Halbjahre 1860 auf der Universität Leipzig zu haltenden Vorlesungen.
Alexander Edelmann, Universitäts-Buchhändler.
Poststraße Nr. 1b.

Ein Lehrer, welcher gründlich grammatischen Unterricht in der lateinischen, so wie in den neuen Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) erteilt, wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Anmelb. erbittet man unter Chiffre A. K. 10. in d. Exp. d. Bl.

Schlechtschreibenden lehrt in acht
Lectiōnen eine schöne, sichere, flüchtige,
geradlinige, kaufmännische Handschrift
Rud. Nietzel, Brühl Nr. 51.



Unterricht in dem jetzt so beliebten Zitherspiel, so wie Auskunft über den Ankauf des Instrumentes erteilt

Stephan Schrödl,
Zitherlehrer,
neue Straße 1, 3. Et. Täglich
von 1—3 Uhr zu sprechen.

Schneiden und Masnehmen wird in einem Vierteljahre gründlich und billig erlernt Grimm. Straße Nr. 23, 2. Et. vorn herauf.

Quadrille à la cour.

Für obigen Tanz suche ich sofort 2 Herren und 2 Damen gebildeten Standes. Reichstraße 11. Hermann Nech, Tanzlehrer.

Seiden- und Wollenfärberei von C. W. E. Dietrich.

Floßplatz Nr. 1 (früheres Schimmelsches Gut).
Regelmäßig all achtägige Ablieferung von Sonnabend zu Sonnabend.

Summischuhe, so wie jede Reparatur fertigt haltbar u. billigst D. Kellitz, Schuhmachermstr., Erdmannstr. 16.

Opern-Gucker

vorzüglichster Qualität
zu außergewöhnlich billigen Preisen, so wie
Manschetten- u. Chemisetten-Knöpfe
in größter Auswahl empfiehlt

Clemens Jäckel,
Markt und Painstraße Nr. 8.

Mit

Voll-Loosen

(gütig für alle Classen)

Ganze à 51 Thlr. — Ngr.
Halbe à 25 " 15 "
Viertel à 12 " 22 1/2 "
Achtel à 6 " 12 1/2 "

so wie mit

Loosen

Ganze à 40 Thlr. 24 Ngr.
Halbe à 20 " 12 "
Viertel à 10 " 6 "
Achtel à 5 " 4 "

4. Classe 57. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

(höchste Gewinne 20,000 und 10,000 Thaler),

Ziehung Montag den 26. März d. J., empfiehlt sich

August Kind, Hôtel de Saxe.

NB. In verfloßener Ziehung 3. Classe gegenwärtiger Lotterie erhielt meine Collection beide Hauptgewinne: 15000 Thlr. auf Nr. 58639 und 8000 Thlr. auf Nr. 41406.

P. P.

Weimar, den 29. Februar 1860.

Hiermit beehren wir uns Ihnen anzuzeigen, daß wir unser Fabrikgeschäft aufgeben und daher die Firma

Kirsch & Haarth

mit Heutigem erlischt.

Die Regulirung der Activen und Passiven haben die Herren **Schraps & Co.** in Leipzig gütigst übernommen. Für das uns geschenkte Wohlwollen unsern besten Dank sagend, empfehlen wir uns ganz ergebenst**Aug. Kirsch.
Heinr. Haarth.****Die Berliner Seidenfärberei, früher Brühl Nr. 56, jetzt
Frankfurter Straße Nr. 60,** empfiehlt sich im Auffärben aller Stoffe aufs Beste.
S. F. Linke.**Goldrahmen** zu Bildern u. Spiegeln, Gardinenverzierungen etc., so wie dergl. Reparaturen fertigt billig **Carl Stehnert, Vergolder, Thalstraße Nr. 24 (am Johannisthal).**

* * *

Die von den Flammen hervorgerufene Wirkung einer während des Brandes der hiesigen Thomasmühle im Comptoir derselben aufgestellt gewesenen 10 pfündigen **Bucherschen Feuerlöschdose**, wodurch der Geldschrank mit seinem Inhalt und die noch vorhandenen Utensilien unversehrt blieben — **n. Tageblatt No. 65** — beweist unter Anderem wiederholt und in unzweifelhafter Weise den Vortheil der Aufstellung von dergl. Löschdosen in **Privatwohnungen, Archiven, Bureaux, Comptoirs** etc. und in Räumen, in denen **selbstentzündliche und besonders feuergefährliche Materialien** lagern oder verarbeitet werden, um so mehr, da Berichte über Brände in **Dresden, Leipzig, Rossweln** etc. eine der weiteren Eigenschaften klar hervortreten lassen: mit Wasser nicht zu bewältigende Flammen, wie die von **Spiritus, Theer, Oel, Speck, Camphin** etc. sicher damit löschen zu können. — Eine grosse Anzahl amtlicher Protokolle über erfolgreiche Anwendung der Bucherschen Feuer-Lösch-Dosen bei Bränden sind in unserm Bureau einzusehen, woselbst auch Aufträge angenommen und jede Belehrung bereitwilligst ertheilt wird.**Vertriebs-Haupt-Verwaltung, der Königl. priv. Bucherschen Feuer-Löschmittel,
Lehmans Garten, an der Promenade.****Tapeten und Mouleaux eigener Fabrik**

empfehlen

Petersstraße Nr. 35, 3 Rosen. Conrad & Consmüller.

Von unseren

Schlesischen Stein-Dachpappen

in Tafeln und Rollen von 33' Länge und 3 1/2' Breite, als hartes Deckmaterial concessionirt vom hohen Königl. Sächs. Ministerium des Innern lt. Bekanntmachung vom 28. Februar a. e., führt seit Jahren

Herr Philipp Nagel in Leipzig, Halle'sche Straße Nr. 15,**Commissionslager** und verkauft zu Fabrikpreisen. Auch übernimmt Herr Nagel im Vereine mit Herrn Dachdeckermeister **Kessler** dort, Markt Nr. 8, Deckungen unter Garantie mit unserem Fabrikat.
Hirschberg i/Schl., im März 1860.**J. Erfurt & Altmann,
Fabrikanten.**Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich dieses von vielen Königl. und städtischen Behörden wie Privaten in Sachsen, Preußen, Bayern und Oesterreich als vorzügliches Deckmaterial anerkannte Fabrikat einem bauenden Publicum zu geneigter Berücksichtigung. Ueber billige Preise und gute Arbeit stehen die besten Zeugnisse zur Seite.
Philipp Nagel.**Tapeten u. Mouleaux eigener Fabrik**

empfehlte in größter Auswahl

F. A. Schütz, Petersstraße Nr. 1, 1. Etage.**Sargmagazin Bosenstraße Nr. 2. Robert Müller, Tischlermeister.**

Hierzu eine Beilage.

Leipziger Tageblatt.

Sonntag

[Beilage zu Nr. 71.]

11. März 1860.

Elegante Gesangbücher,

Leipziger und Dresdner, groß und klein Format, bis zum einfachsten, Conto- u. Schulschreibebücher, so wie eine reiche Auswahl von Buchbinder- u. Leder-Galanteriewaaren empfiehlt sehr billig
Ernst Hagendorf, Ritterstr. 46, Ecke der Grimm. Str.



Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich seit kurzer Zeit in Besitz des sehr beliebten franz. Wasser-Druck-Apparats gekommen bin, womit mir nun möglich ist jeden beliebigen Namen u. Firmenstempel schnell u. billig zu liefern. Ferner empfiehlt die Papier-Präge-Anstalt



von **Theodor Stephan**, Nicolaistraße 32, feine Briefpapiere, Visiten- und Adresskarten mit jedem Namen und Buchstaben geprägt schnell und billig.

Engl. Odontine gegen Zahnschmerz, **Lentner's Hühneraugenpflaster** 1 Stück 1 \mathcal{R} , 1 Dgd. 10 \mathcal{R} , **Lauer's Heil- und Wundpflaster** 1 Schachtel 2 \mathcal{R} , **Lannés Balsam** gegen Frostbeulen u. Hühneraugen empfiehlt die Salomonis-Apotheke.

Glycerin gegen aufgesprungene Haut in Gl. à 5 \mathcal{R} , **Cold-Cream**, feinste Hautpomade, in Kruden à 5 \mathcal{R} , **franz. Zahuseife** in Porzellan Dosen und in Stücken, **engl. Odontine**, bewährt gegen Zahnweh, in Gl. à 5 u. 2 1/2 \mathcal{R} , **Hühneraugenpflaster** à Stück 1 \mathcal{R} , Dgd. 10 \mathcal{R} , **Eberseife** gegen Flechten à Stück 2 1/2 \mathcal{R} .
Löwen-Apotheke.

Für Schwerhörige

empfehle ich die neueste Art Instrumente, welche wenig bemerkbar getragen werden können und dennoch bedeutenden Schalleffect gewähren.

Joh. Reichel,

Mechanikus und Bandagist,
Verfertiger der chirurgischen Bandagen für die Königl. Universitäts-Klinik und Poliklinik zu Leipzig,
Bandagen-Magazin Markt Nr. 17.



Bettl Behrens
electro = magnet. Heilfissen,
gegen rheumatische und nervöse Leiden mehrfach hier mit bestem Erfolg angewendet, hält zum Verkauf von 27 1/2 \mathcal{R} an
C. Lehmann, Tapezirer, Petersstr. 40.
Die glaubhaftesten Atteste liegen zur Durchsicht.

Schmidt & Böttcher, 32 Hainstraße 32,
empfehlen für Confirmanden

Camlot à Elle 5 \mathcal{R} u. **Galbthylbet** à Elle v. 5 1/2 \mathcal{R} an,
Ethylbet à Elle von 8 \mathcal{R} an, wollene Atlas, Ripstoffe, **Rustre** und **Taffet** guter Qualität, sehr billig,
halbwollene Kleiderstoffe in neuen, sehr schönen Dessins pr. Robe reichlich Maß von 2, 2 1/2, 2 3/4, 3 \mathcal{R} an,
Umschlagetücher, **Doppelschawls**, **Mantelchen**, **Mantillen**, **Cravatten**, **Schlipse**, **Westen**, **Sosen-** und **Rockstoffe** neuester Mode, besonders preiswürdig,
leinene und **Shirting-Leibwäsche** aller Art in anerkannt solider Waare und Preise in großer Auswahl.

Crinolins

à 10 \mathcal{R} bis 5 \mathcal{R} in der Fabrik von **Carl Netto**, Petersstr. 23.

Glacehandschuhe, **Cravatten** und **f. Parfüms** sind immer zu haben Markt Nr. 17. **Aug. Grosse.**

Feine Lederwaaren,

als: Brief-, Bankschein- und Visitenkartentaschen, Notizbücher, Tintenfass, Federwischer, Schreibunterlagen, Schreib- u. Notennappen, **Portemonnaies**, **Damentaschen**, Handschuh- u. Arbeitskästchen für Damen, **Nadelbücher**, **Nadelschärfer**, Uhrhalter, **Cigarren-**, **Rasir-**, **Zahnscher-**, **Feuerzeug-**, **Häkel-**, **Nadel-**, **Brillen-** und **Damen-Stuis**, **Serviettenbänder** u. s. w. empfiehlt billigtst
F. W. Sturm, Grimma'sche Str. 31.

Gardinen

aller Gattungen und vorzüglichster Muster, so wie

Negligéstoffe

in bester Qualität empfing

Eduard Koch, Petersstraße.

Mützen für Confirmanden!

große Auswahl für Knaben und Herren zu billigen Preisen empfiehlt
C. Gerold, Mauricianum im H. Thorweg.

Brochirte u. gestickte Gardinen

in allen Gattungen und Qualitäten, so wie **Mouleauxstoffe** in jeder Breite, empfiehlt bei reichhaltiger Auswahl zu niedrigsten Preisen

Gustav Kreutzer,

Grimma'sche Straße Nr. 8.

Ausverkauf von Tuchschuhen.

Die noch vorhandenen Vorräthe verkauft zum Kostenpreis
Eduard Koch, Petersstraße.

C. Lehmann, Tapezirer,

Petersstraße Nr. 40,

hält stets vorräthig: **Lehu-** u. **Damenstühle**, **Drehstühle**, **Causeuses** u. **Divane** in **Kirschb.** u. **Mahag.** **Matrassen** in jeder Art werden zu billigsten Preisen gefertigt.

Verkauf oder Verpachtung!

In einer bedeutenden Garnisonstadt Thüringens ist ein bestens rentirendes Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft zu verkaufen oder zu verpachten und wollen geehrte Reflectanten bezügliche Anfragen portofrei an Herrn **C. Bernhardt** in Leipzig einsenden.

In der Absicht ein Fabrikgeschäft zu begründen, bin ich geneigt mein an bester Lage befindliches und seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg betriebenes

Schnitt- und Modewaarengeschäft

abzugeben. Darauf Reflectirende wollen sich direct an mich wenden.
Arnstadt, den 8. März 1860.

Carl Hofmann.

Ein neuer Breterschuppen, 24 Ellen lang, 7 Ellen breit, mit Dachpappe gedeckt, mit Dachfenster und Seitenlicht, soll auf den Abbruch verkauft werden.
Glockenstraße Nr. 3 im Gewölbe.

Ein noch in ganz gutem Zustande befindliches

Uhrmacherwerkzeug

für einen Lehrling oder Gehülften passend, ist zu verkaufen, jedoch nur zusammen, Markt Nr. 6, 2 Treppen.

Zu verkaufen steht billig 1 Causeuse mit rein wolln. Damast-Bezug u. versch. andere Meubles **Tauchaer Str. 6** bei **Sauer**.

Ein Kirschbaum-Divan mit braunem Wollendamast steht billig zu verkaufen **Weststraße Nr. 68**, 3 Treppen rechts.

Billig zu verkaufen ist ein fester natureller Wisam-Pelz **Frankfurter Straße Nr. 66**, 1 Treppe, Gang 2 Thüre.

Eine **Waschwanne** mit eisernen Reifen u. Deckel ist in **Reudnitz Nr. 281**, 2 Treppen auf der **Gemeindegasse** zu verkaufen.

Etwa 1000 Quadrat-Fuß schöne eichene Klöße weist nach **Herr Rohr**, **Kohlenstraße Nr. 3**.

Sehr schön brennende und größte Blühige gebende **Gascoaks** in div. Sorten (worunter der zu technischen Zwecken ausgezeichnete harte, daher weniger ausgenutzte Crimmischauer) zu div. herabgesetzten, sehr annehmbaren Preisen (bei Abnahme von 30 Scheffeln à 9 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R}), **Stein- und Patentkohlen** zu möglichst billigen Preisen empfiehlt
G. Schreiber, Comptoir: Nicolaisstraße Nr. 26.

Eine dauerhafte **Drehbank**, ziemlich wie neu und gut eingerichtet, ist wieder fertig und steht zu verkaufen nebst einer **Sobelbank** Brüdergasse Nr. 7.

Jungen Schnitt-Salat, täglich frisch, so wie blühende **Camellien, Kränze und Bouquets** empfiehlt der **Gärtner im Kurprinz.**

Ab Bahnhof Leipzig offerire hiermit:

beste Zwickauer Pechkohlen, prima	à 22 \mathcal{R} ,	} pro Lowry volles Grubenmass.
" " Würfel- do.	à 20 \mathcal{R} ,	
" " Russkohlen . . .	à 20 \mathcal{R} ,	
" " do. secunda	à 18 \mathcal{R} ,	

Wm. Pflugbell, Hainstrasse No. 6.

Feine Ambalema-Cigarren

25 Stück 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} u. 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , mit Cuba 8 \mathcal{R} (Auswurf 6 \mathcal{R}),
la Perla 10 \mathcal{R} , **Antonio Munoz** 25 Stk. 10 u. 12 \mathcal{R} ,
El Globo 25 Stk. 15 \mathcal{R} — importirte 25 \mathcal{R} — 40 \mathcal{R} empfiehlt
Julius Klessing, Dresdner Straße 57.

Ambalema-Cigarren,

alt und gut gelagert, mit Brasil, Cuba u. Havanna empfiehlt als sehr preiswerth
Louis Apitzsch,

Dresdner Straße.

Dampf-Kaffee's,

täglich frischgebrannt à Pfund 10, 11, 12 $\frac{1}{2}$, 13, 14 u. 16 \mathcal{R} .
empfehlen **Louis Lauterbach, Petersstraße Nr. 4.**

Heinrich Dietz, Glockenstraße Nr. 3,

empfehlen täglich frisch gerösteten feinschmeckenden Kaffee
à 8 11 u. 12 \mathcal{R} , feinstes Speiseöl à 8 7 \mathcal{R} , Zuckersyrup
à 8 25 \mathcal{R} , als auch alle Sorten Lacke, Oelfarben, Fir-
nisse und trockene Farben zu billigsten Preisen.

Echt Warmbrunner Backwerk,

Confect zu Wein, Thee etc. à 8 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} empfiehlt
Philipp Nagel, Halle'sche Straße Nr. 15.

Die 164. u. 165. Sendung
frischer Austern,
gr. Holsteiner, Whitstaber u. Ostender,
Dgd. 16 \mathcal{R} , Dgd. 10 \mathcal{R} , Dgd. 7 \mathcal{R} ,
erhält **Aug. Haupt, Auerbachs Keller.**

Pöklinge,

hart und fett, empfiehlt **Chr. Eugert.**

Frische Schellfische,

Hollst. u. Engl. Austern, frischen Algier. Blumen-
kohl u. Salat. **J. A. Nürnberg, Markt 7.**

Echten Schweizerkäse à Pfd. 8 \mathcal{R} ,
Allersdorfer Sahnkäse à Stück 5 \mathcal{R} empfiehlt
Carl Schaaf, Universitätsstraße.

Beste Gothaer Cervelatwurst, Zungen-, Leber-, Sülz-, Blut- u.
Knackwürstchen, Schinken mit und ohne Knochen empfiehlt
Carl Schaaf.

1857er Brabanter Cardellen im Ganzen u. Einzelnen
billig bei **Carl Schaaf.**

Ein Pianoforte von 30—70 \mathcal{R} wird zu kaufen gesucht
Halle'sches Gäßchen Nr. 8 parterre.

Gesucht wird ein noch guter vierstiger Victoria-Wagen.
Adressen nebst Preisangabe erbittet man K. 18. Expedition dieses
Blattes.

Getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk
werden zu kaufen gesucht. Adressen Schloßgasse Nr. 6, 1 Treppe.

Ein hiesiger Bürger sucht, um sein Geschäft ausdehnen zu kön-
nen, ein Darlehn von 150 Thlr. gegen sichere Bürgschaft,
Berginsung und 1/4-jährige Ratenzahlungen, und bittet man unter
A. W. 10. in der Expedition d. Bl. gütige Offerten niederzulegen.

Gesucht wird ein guter **Wendelspolirer**
Schloßgasse Nr. 6.

Gärtner gesucht.

Für eine Ritterguts-Gärtnerei wird zum 1. April ein gut
empfohlener, selbstständiger Gärtner gesucht. Anmeldungen unter
A. O. H. 10. in der Expedition dieses Blattes.

Ein fleißiger **Tischler** kann Arbeit erhalten
große Windmühlenstraße Nr. 31.

Ein Bursche, welcher **Glaser** werden will, kann sich melden
beim **Glasermeister Weise, Magazingasse Nr. 2.**

Gesucht wird ein Lehrling vom
Goldschläger Ludewig jr., Antonstraße 21.

Gesucht wird ein Lehrling, der Lust hat **Drechsler** zu werden
und erfährt das Nähere im **Schuhmachergäßchen Gewölbe Nr. 7**
bei **Heinrich Koch.**

Gesucht wird ein Bursche, der Lust hat **Buchbinder** zu werden,
Burgstraße Nr. 10, 3. Etage.

Gesucht wird ein Bursche, welcher **Kammacher** werden will.
Näheres bei **E. L. Wetter, Frankfurter Straße Nr. 17.**

Ein Lehrling wird gesucht in der **Bürstenfabrik**
Schloßgasse Nr. 3.

Gesucht wird ein Lauf- oder **Lehrbursche** K. Windmühlengasse
Nr. 12 bei **J. G. Gassch, Tapezierer.**

Gesucht wird unter annehmbaren Bedingungen eine **Directrice**
für ein Puzgeschäft nach auswärt. Näheres in der **Blumen-**
fabrik Nicolaisstraße Nr. 54.

Zur **Nähmaschine** wird ein junges Mädchen in eine **Schuh-**
fabrik nach auswärt. zu engagiren gesucht.

Nur Solche, welche ganz eingeübt sind, mögen sich melden in
der **Nähmaschinen-Fabrik von Carl Schubarth, Grenzstr. 5.**

Gebübte **Weißnäherinnen** finden dauernde Beschäftigung im Hause
lange Str. 23, 3 Tr. links. Auch werden dafelbst Lernende angenommen.

Zur **Führung einer kleinen ländlichen Haushal-**
tung wird eine ältere Dame gesucht, welche der
franz. Sprache vollständig mächtig ist und zum **Ge-**
sange auf dem Clavier begleiten kann.

Adressen übernimmt die **Expedition** dieses Blattes
unter **P. N. H.** — Eine **persönliche Besprechung**
kann den 15. d. M. erfolgen.

Ein sehr solides junges Mädchen, welches etwas nähen kann,
wird zur **Hausarbeit** gesucht in **Lindenau Nr. 5**

Gesucht wird zum sofortigen Antritt oder den 15. d. M. ein
starkes und kräftiges ordentliches **Dienstmädchen.** Zu erfragen
Burgstraße Nr. 8 in der **Restauration.**

Gesucht wird zum 15. d. M. ein ordentliches Mädchen für
alle **Hausarbeit** Hainstraße Nr. 7, 3. Etage.

Ein reinliches, fleißiges Mädchen, welches gut kochen kann und
auch **Hausarbeit** mit übernimmt, wird zum 1. April zu miethen
gesucht **Weststraße Nr. 59, 1 Treppe.**

Gesucht wird zum 1. April ein Mädchen, das sich jeder Arbeit
der **Wirthschaft** unterzieht, auch kochen und nähen kann, gut mit
2 Kindern umzugehen weiß, dabei anständig, reinlich und sonst
ehrbar ist. Mit guten Attesten zu melden **Neuschönefeld, Rudolph-**
straße Nr. 17 b (Sch. Haus).

Ein junger Mensch, ein **Pole**, der in deutscher wie in polni-
scher Sprache gleiche Kenntnisse besitzt, wünscht in einer **Buch-**
handlung oder irgendwo andere Anstellung.

Gefällige Offerten bittet man unter **K. G. Nr. 6.** in der **Buch-**
handlung von Otto Klemm niederzulegen.

Lehrlingsstelle = Gesuch.

Eine hiesige Familie sucht für ihren Sohn, der ein **Gymnasium**
besucht, zu Ostern in einer **Buchhandlung** eine **Lehrlingsstelle.**

Die geehrten Herren **Principale**, welche dieses **Gesuch** berück-
sichtigen, werden ersucht, ihre **Adressen** unter **A. H. Z.** in der **Ex-**
pedition dieses Blattes niederzulegen.

10 **Thlr. Belohnung** demjenigen, der einem ledigen, mit
guten Zeugnissen versehenen **Markthelfer** eine nach Befinden ein-
trägliche Stelle nachweist, sei es **Markthelfer, Hausknecht** oder
Hausmann; auch ist die Person fähig **Cautions** zu stellen. Gef.
Adr. wird ersucht niederzulegen unter **Z. A. H. 15. Exp. d. Bl.**

Ein **cautionsfähiger** und mit den besten Zeugnissen versehener
junger Mann sucht zum 1. April d. J. oder auch später einen
Posten als **Hausknecht, Markthelfer** und dergl. Gefällige Offerten
werden unter **Chiffre G. A. H. 2** posto restante Leipzig erbeten.

Ein kräftiger Bursche von 16 Jahren, nicht von hier, sucht einen Posten als Lauf- oder Kellnerbursche. Reflectirende Herrschaften werden gebeten, sich Ritterstraße 46, 3. Et. zu bemühen.

Ein anständiges Mädchen sucht in einer anständigen Familie oder in einem Gasthof noch einen Tag zu besetzen im Weisnähen und Ausbessern. Adressen bittet man kleine Fleischergasse Nr. 15, Restauration des Hrn. Moritz, niederzulegen.

Ein solides Mädchen, das im Platten u. fein Ausbessern geübt ist, sucht noch einige Tage zu besetzen. Zu erfragen Naumbörcher Nr. 10, 1 Treppe.

Eine Dame aus gebildeter Familie wünscht sich einer eben solchen nützlich zu machen, theils in Wirthschaftsangelegenheiten, theils in Handarbeiten, da dieselbe in allen erfahren ist. Auf hohen Gehalt wird nicht gesehen, wohl aber auf humane Behandlung. Werthe Adr. bittet man unter E. M. i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junges Mädchen von auswärtig sucht einen Dienst als Kindermädchen. Zu erfragen Gerberstr. 64, im Hofe rechts 2 Tr.

Ein junges Mädchen, nicht von hier, sucht Dienst für häusliche Arbeit oder als Jungemagd. Adressen bittet man unter E. B. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Mädchen vom Lande, 16 Jahre alt, sucht Dienst für Kinder oder auch für häusliche Arbeit. Schuhmacherg. 8, 4 Tr.

Ein Mädchen, welches längere Zeit bei einer sehr anständigen Herrschaft allein gebient und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum 15. ds. oder 1. f. Mts. bei einer anständigen Herrschaft oder auch bei ein Paar einzelnen Leuten Dienst für Küche und häusliche Arbeit. Adressen bittet man gefälligst Querstraße 10, 1 Treppe abzugeben.

Eine Person gefesteten Alters sucht ein Unterkommen für Kinder und häusliche Arbeit. Johannsgasse Nr. 12/13 im Hofe part.

Ein sehr gesundes Mädchen vom Lande sucht eine Anstellung als Amme. Auskunft ertheilt Hebamme Stimmell in Wurzen.

Zu pachten gesucht wird von einem jungen, dispositionsfähigen Manne, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, ein am hiesigen Plage gelegenes, im Gange befindliches Destillationsgeschäft. Hierauf bezügliche Offerten bittet man unter Chiffre L. D. # 4 poste restante Leipzig niederzulegen.

Zur bevorstehenden Jubilate-Messe wird ein Gewölbe oder die Hälfte eines Gewölbes in der Reichs-, Katharinen-, Nicolaisstraße oder im Brühl zu miethen gesucht für den Preis p. a. von 3, 4—500 \mathfrak{f} . Näheres unter Chiffre C. A. # 8. poste restante franco Chemnitz.

Ein **Wes-Local** in der Grimma'schen oder Petersstraße (1. oder 2. Etage) wird für ein Blumenlager gesucht. Bezügliche Adressen sind in der Expedition dieses Blattes sub X. & Z. # 4 niederzulegen.

Logis = Gesuch.

Zu Johannis s. wird von einer kinderlosen Familie — Angestellter — ein Logis von 70—100 \mathfrak{f} gesucht. Offerten sub M. G. sind in der Expedition d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Gesucht wird zum 1. April ein kleines Parterre-Logis, Querstraße oder sonstige lebhaftete Straße. Näheres Querstraße Nr. 16, 1 Treppe.

Zu miethen gesucht wird von einem Kaufmann ein Familienlogis von 150—300 \mathfrak{f} zu Ostern oder Johannis. Adressen bittet man bei Herrn Dr. Gustav Haubold abzugeben.

Ein Paar junge Leute, welche sich zu Ostern verheirathen, suchen ein Logis, oder Stube und Kammer als Afermiethen, im Preise von 40—54 \mathfrak{f} . Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben T. T. entgegen genommen.

Wohnungsgesuch an Hausbesitzer in Reudnitz.

Johannis d. J. zu beziehen wird eine Wohnung in Reudnitz gesucht, hohes trocknes Parterre oder 1. Etage von 2—3 Stuben, 2—3 Kammern nebst Küche und Besuch des Gartens, von einem kinderlosen, stillen, pränumerando u. pünktlich zahlenden Ehepaar gebildeten Standes. Adressen unter A. W. 2 mit Angabe des Miethzinses in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zu miethen gesucht wird eine Stube mit Kammer ohne Meubles als Afermiethen. Adressen Thomaskirchhof Nr. 10, 2 Tr.

Gewölbe in erster und zweiter Etage,

so wie einzelne Stuben zu Verkauf- und Musterlagern in den besten Meßlagen sind für diese und folgende Messen zu vermieten durch das **Local-Comptoir** von **Wilhelm Krobisch**, Barfußgäßchen Nr. 2.

Die große zweite Etage Katharinenstraße Nr. 10

ist ganz oder getheilt sofort zu vermieten. Die vordern großen Piecen sind zu geschäftlichen Zwecken, z. B. zu Musterlagern, und die übrigen Räumlichkeiten zu einer angenehmen Familienwohnung geeignet.

Näheres im Comptoir von Johann George Schmidt.

Vermietung. In der gesündesten Lage Leipzigs sind eine 1. Etage mit 8 Stuben und einige halbe Etagen mit 3 Stuben und allem Zubehör, auch ein hohes Parterre sofort od. 1. April zu beziehen, auch sind Gärtchen, Wagenremise u. Pferdebestall dazu zu bekommen. Auch eine Werkstelle für Eisenarbeiter. Carolinenstr. 13 parterre.

Zu vermieten ist zu Michaelis auf dem Neumarkt eine 2. Etage als Geschäfts-Local oder Wohnung, desgl. Querstraße eine 3. Etage zu Ostern, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör und Alles neu tapezirt, Preis 230 \mathfrak{f} , desgl. Tauchaer Str. eine 1. Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres im Local-Comptoir von

F. Fleischhammer, Brühl, Schwabe's Hof.

Zu vermieten ist ein Familienlogis im Preise von 80 \mathfrak{f} Ulrichsgasse Nr. 22.

Zu vermieten ist Wegzugs halber ein freundliches Logis in Neuschönefeld, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, von Ostern an zu beziehen. Näheres daselbst Rosenstraße Nr. 121 parterre.

Zu vermieten ist zum 1. April ein heizbares Stübchen ohne Meubles an ein solides Mädchen Frankf. Str. 73 bei Krause.

Zu vermieten ist ein heizbares Stübchen mit Bett an Herren oder anständige Mädchen Reudnitz, Seitengasse 87, 2 Tr. rechts.

Zu vermieten ist eine geräumige Schlaf- und Wohnstube in erster Etage, Gartenansicht, mit oder ohne Meubles, an einen oder zwei Herren, Tauchaer Straße 6 bei Julius Sauer.

Zu vermieten ist eine heizbare Stube an einen soliden Herrn Dresdner Straße Nr. 5, im 2. Hofe 2 Treppen links.

Zu vermieten ist zum 15. oder 1. eine freundl. meublirte Stube hohe Straße Nr. 12, 2 Treppen rechts.

Zu vermieten ist ein gut meublirtes Zimmer vorn heraus an einen anständigen Herrn Tauchaer Str. 10 b, Eing. i. Hausth.

Zu vermieten ist an einen oder zwei Herren eine meublirte Stube nebst Kammer. Zu erfragen Dessauer Hof in der Restaurat.

Zu vermieten ist an einen oder zwei Herren eine meublirte Stube Mühlgasse Nr. 13 im Hofe 2 Treppen.

Zu vermieten sind zwei gut meublirte Zimmer zusammen oder einzeln Centralstraße Nr. 11/1518, Hintergebäude 3 Treppen.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube und Schlafkammer als Schlafstelle an solide Herren Erdmannsstraße Nr. 6, 3 Tr.

Zu vermieten ist eine freundl. unmeublirte Stube Reichels Garten, Vordergebäude bei Mad. Wunderlich.

Zu vermieten ist eine gut ausmeublirte freundliche Stube nebst hellem Schlafzimmer Moritzstraße Nr. 7, 3 Treppen.

Ein Garçonlogis, fein meublirt, Stube und Alkoven ist zu vermieten Salomonstraße Nr. 3, 2 Treppen rechts.

Ein großes meublirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist an zwei oder einen Herrn Frankf. Str. Nr. 72, 1. Etage zu vermieten.

Ein anständig meublirtes Zimmer mit Bett, separatem Eingang und Hauschlüssel ist zu vermieten an einen Herrn von der Handlung oder Beamten Blumengasse Nr. 9, 1 Treppe; auch ist daselbst noch ein kleines Stübchen zu vermieten.

Ein geräumiges Zimmer mit oder ohne Schlafkammer mit freundlicher Aussicht ins Freie ist vom 1. April an billig zu vermieten Braustraße Nr. 9.

Zu vermieten ist eine freundliche Schlafstelle für Herren Thomaskirchhof Nr. 8, 4 Treppen bei Reichelt.

Zwei Schlafstellen für Mannspersonen sind zu vermieten Dresdner Straße Nr. 12, 1 Treppe.

Offen sind Schlafstellen in einer heizbaren Stube u. Kammer Johannsgasse Nr. 14 parterre.

Offen ist eine Schlafstelle Friedrichstraße Nr. 32, 2 Treppen links.

Offen ist eine Schlafstelle Reudnitz, Kohlgartenstraße Nr. 160 parterre.

Offen ist eine Schlafstelle in einer freundlichen Stube mit sep. Eingang H. Windmühleng. Nr. 7, im Hofe 3 Treppen.

Offen ist eine Schlafstelle in einer heizbaren Stube Neukirchhof Nr. 6, 1 Treppe.

Gesucht wird ein solider Herr als Theilnehmer an einem Hoffstübchen Burgstraße Nr. 2, 2 Treppen.

Zu einer heizbaren Stube wird ein Theilnehmer gesucht hohe Straße Nr. 18 parterre rechts im Hofe 2te Thür.

Zwei solide Herren können zum 1. oder 15. April Kost und Logis erhalten Gerberstraße Nr. 64, im Hofe Thüre 19, 2 Tr.

Bei Barrot in Neuschönefeld

heute Sonntag Abendunterhaltung der Gesellschaft „Frohsinn“.



Heute Sonntag

Concert von Friedr. Riede.

Anfang 3 Uhr.

Alles Nähere das Programm.

Schweizerhäuschen.

Heute Sonntag

Concert von C. Welcker.

Anfang 3 Uhr.

Näheres die Programme.

Forsthaus Kuhthurm.

Heute Sonntag

Concert von Carl Welcker.

Anfang 3 Uhr.

Entrée à Person 2 1/2 Ngr. Näheres die Programme.

Central-Halle.

Heute Sonntag

Concert und Ballmusik.

G. S. Reusch.



Heute Sonntag den 11. März

Concert u. Tanzmusik.

Anfang 3 Uhr.

Das Musikchor von M. Wenck.

Wiener Saal. Concert u. Tanzmusik.

Heute Sonntag

Das Musikchor von M. Wenck.

Der Tanzaccord kostet 7 1/2 Ngr., jeder einzelne Tanz 1 Ngr.

ODEON.

Heute Sonntag und morgen Montag

Concert und Ballmusik.

Anfang 3 Uhr.

Das Musikchor E. Starke.

COLOSSEUM. Ballmusik.

Heute

Anf. 4 Uhr. Prager.

Entrée für Tänzer 5 Ngr., für Nichttänzer 2 1/2 Ngr.

Leipziger Salon.

Heute Sonntag Militair-Concert und Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

F. A. Heyne.

Gosenthal.

Heute zum Concert und Tanzmusik empfiehlt: fr. Pfannkuchen und Kaffee, div. Speisen, feine Gose und Lagerbier

C. Bartmann.

Dresdner Quarkkuchen

à St. 5 u. 10 Ngr. empfiehlt die Conditorei von

C. Sennerödorf im Gewandgäßchen.

Conditorei Café Leipzig

empfehlen Fladen, Apfeltorte, Nuss- u. andere ff. Torten nebst einer Auswahl ff. Tafelbäckereien.

Bestellungen auf Torten, Aufsätze u. s. w. werden gut ausgeführt von C. Saertel, Conditior, Schützenstraße 12.

Freundschaft.

Bestes Winterkränzchen Sonnabend den 17. März. Mitglieder- und Gastbillets sind in Empfang zu nehmen bei Herrn Grimpe, Thüringer Hof, Burgstraße, und Herrn Focke, schwarzes Rad, Brühl. Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein in Reudnitz.

Nächsten Sonnabend den 17. März Kränzchen im Colosseum. Turner und Freunde des Turnwesens werden uns dazu freundlichst willkommen sein. Billets sind bei unserm Cassirer, Gemeindegasse Nr. 97, und Herrn Prager im Colosseum in Empfang zu nehmen.

Reudnitz, am 10. März 1860.

Der Turnrath.



Heute Sonntag

Concert und Ballmusik.

Anfang 3 Uhr.

A. Herrmann.

Petersschliessgraben.

Heute Sonntag und morgen Montag

Concert und Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

F. G. Dietze.

Zum heutigen Ball, Salon Windmühlenstrasse No. 7

verw. Wilger.

empfehlen Speisen und Getränke in bekannter Güte

Feldschlösschen.

Heute Sonntag ladet zu verschiedenen warmen und kalten Speisen nebst einem ff. Töpfchen Bayrisch ergebenst ein. NB. Von 3 Uhr an Concert, später Tanz. Freundlichst grüßt A. Heyfer.

Waldschlösschen zu Gohlis.

Heute grosses Concert vom Musikchor des 4. Jägerbataillons.

Anfang 3 Uhr. Näheres durch Programm, welches die neuesten und beliebtesten Piecen enthält.

C. Schlegel.

Waldschlösschen zu Gohlis.

Heute Sonntag Pfannkuchen, Fladen, thüringer Mohn- und Kaffee-tuchen, so wie verschied. warme Speisen, wozu ergebenst einladet A. Heyfer.

Groß-Bischocher.

Heute Sonntag musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung, vorzüglich im heitern Genre. Anfang 1/27 Uhr.

J. Wörig, Gastwirth zum Trompeter.

Gasthof zum Helm in Eutritzsch.

Heute Sonntag Concert.

Das Musikchor von C. Haustein.

Gasthof zum Helm in Eutritzsch.

Heute Sonntag Concert, wobei mit gutem Kaffee, Kaffeekuchen, Fladen, Pfannkuchen bestens aufwarten wird J. Jäger.

Grosser Kuchengarten.

Heute Sonntag von 6 Uhr an

Musik-Quartett nebst humoristischen Gesang-Vorträgen.

Entrée 2 Mgr.,

wobei zu Fladen, verschiedenen Sorten Kaffeekuchen, div. warmen und kalten Speisen nebst einem feinen Glas Lagerbier freundlichst einladet **H. Stefnach.****Café d'Austria,****Conditorei von J. C. Grasmay, Neumarkt Nr. 29,**

am Ausgange nach der neuen Promenade,

empfehle eine Auswahl feine Kuchen, Wiener Mostbeef-Wehrentköpfe, feine Sahnbaisers, etwas ganz ausgezeichnetes von Kaffee, Cacao, Chocolate und alle andere warme und kalte Getränke, Rettigbonbons in verschlossenen Schachteln à 5 M.

Heute Sonntag in Stötteritz

Fladen, Spritz-, Pfannkuchen u. div. Kaffeekuchen, warme Speisen, ff. Bayerisch und ein vortreffliches Lagerbier.

Schulze.**Felsenkeller bei Lindenau.**

Heute ladet zu warmen u. kalten Speisen, gutem Kaffee, Pfannkuchen mit ff. Fülle u. anderen div. der Restaurateur.

Kuchen nebst einem ff. Töpfchen Bier ergebenst ein

Klein-Bischofer ladet heute zu verschiedenen Speisen und Getränken höflichst ein. Kell.Heute ladet zu Kaffee und Kuchen, div. Speisen, so wie ganz vorzüglichen Bieren ergebenst ein **J. G. Düngefeld.****Thonberg.**Heute Sonntag ladet zu Pfannkuchen mit feiner Fülle, Kuchen, vorzüglich warmen Getränken, div. Speisen und ff. Bier freundlichst ein **L. Füssel.**Heute ladet zu Pfannkuchen, Kaffee und guten Bieren ergebenst ein **F. A. Vogt, Thonbergstraßenhäuser Nr. 1.**Heute ladet zu Schälrippchen und Pfannkuchen ergebenst ein **J. Zänker, Thonbergstraßenhäuser Nr. 54.**
Morgen Schweinsknöchelchen.**Zöbiger.**

Die Schlittenbahn ist ausgezeichnet.

Die Brandbäckerei

empfehle Fladen, Pfannkuchen mit feinsten Fülle und verschiedene Sorten Kaffeekuchen, wozu freundlich einladet

G. Sentschel.**Drei Mohren.**Bei dem Sonntag den 11. d. M. in meinem Locale stattfindenden Kränzchen der Gesellschaft „Union“ werde ich mit gefülltem Truthahn so wie mit andern warmen und kalten Speisen und gutem Kaffee nebst Pfannkuchen bestens aufwarten. **F. Rudolph.****Zur grünen Eiche in Lindenau.**Heute Sonntag ladet zu frisch gebackenen Pfannkuchen, verschiedenen kalten und warmen Speisen höflichst ein **G. Wolf.**
Morgen Abend Thüringer Topfbraten.**Staudens Ruhe.**

Heute ladet zu gutem Kaffee und Pfannkuchen mit feiner Fülle, diversen warmen und kalten Speisen, feinen Bernesgrüner und Bayerisch-Bier freundlichst ein

P. Dittmann.**Hôtel de Saxe.**empfehle früh Bouillon und Nachmittags frisch gefüllte Pfannkuchen und vorzüglichen Kaffee nebst einer reichhaltigen Speisekarte, worunter heute Abend Cotelette mit Allerlei.
NB. Der Glassalon ist gut geheizt. **A. Goersch.****Plauenscher Hof.**Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, führe ich neben meinem anerkannt feinen Culmbacher Bier auch echt Münchener aus den rühmlichst bekannten Bierbrauereien, Leisbräu, der Herren Sedlmayr u. Co. **Wilhelm Greul.****Bayerische Bierstube, Hainstrasse 5.**Heute Abend Roastbeef am Spieß. **Robert Neithold.****Kleiner Kuchengarten**

empfehle vorzügliches Felsenkeller- u. Neu-Münchener Bier, Fladen, Pfannkuchen u. div. Kaffeekuchen, wozu freundlich eingeladen wird.

Drei Lilien in Mendnis.Heute Pfannkuchen mit feiner Fülle, Beefsteaks u. andere Speisen, Bernesgrüner und Lagerbier. **W. Sabu.****Oberschenke in Eutritzsch.**Heute Sonntag ladet zu Pfannkuchen mit ff. Fülle, Kaffeekuchen und ff. Gose ergebenst ein **Gustav Gottwald.****Oberschenke Gohlis.**Heute Sonntag ladet zu Fladen, Pfannkuchen mit feinsten Fülle, einer Auswahl warmer und kalter Speisen und guten Bieren ergebenst ein **W. Kühne.**

Restaurations v. F. L. Schulze in Lindenau, sonst Berger, ladet heute zu verschiedenen Speisen, Pfannkuchen, Fladen und Kaffeekuchen ergebenst ein.

Einladungzu einer Auswahl Kaffeekuchen, Fladen, Pfannkuchen, Gieskuchen, nebst Thüringer Rohnkuchen. **J. G. Roth in Eutritzsch.**

Ausgezeichnetes Culmbacher Vockbier so wie von 10 Uhr an **Speckfuchen** empfiehlt **Nicolaistraße Nr. 41.**

Restauration zur Thleme'schen Brauerei empfiehlt eine sehr reichhaltige Speisekarte, ff. Kaffee und ganz vorzügliches Bier.

Heute Abend Wildschweinsknöchelchen mit bayer. Klößen; das Bier ist auch ein Wohlgenuss, wird Keinem bald zum Ueberdruß und wer da recht fidel will sein, der stelle sich bei Zeiten ein. **G. W. Döring, Preußergäßchen Nr. 6.**

Heute früh 10 Uhr Speckfuchen bei **F. G. Müller, Theaterplatz = Ecke Bierhalle, Windmühlenstr. Nr. 15.** Heute früh Speckfuchen und Bouillon, wozu freundlichst eingeladen wird. NB. Das Lagerbier ist famos.

Heute früh 10 Uhr Speckfuchen bei **C. Mahn, Hainstraße 14.**

Speckkuchen heute früh 10 Uhr, wozu höflichst einladet **Sößwein am Pachhofplatz.**

Pilgers Restauration, große Windmühlenstraße Nr. 7, ladet heute von 10 Uhr zum **Speckfuchen** ergebenst ein. Biere sind fein.

Heute früh von 10 Uhr an ladet zu Speckfuchen ergebenst ein **J. G. Spreer, große Fleischergasse Nr. 7.**

Restauration von C. F. Werner, Roßplatz 10. Heute von 10 Uhr an Speckfuchen.

W. Schmidts Bier-Kellerei

Markt Nr. 15

zapft täglich frisch ein gutes Glas Lager-Bier à 1 Ngr. und ladet dazu freundlichst ein.

NB. Der Eingang zur Restauration ist auch vom Thomagässchen Nr. 1 in der Hausflur links.

Speisewirtschaft Burgstr. Nr. 6. Täglich Mittagstisch, morgen Klöße mit Schweinsknochen, Sauerkraut u. Meerrettig à Port. 2 1/2 N. Alle Abende Suppe, Beefsteak u. Kartoffeln. Auch empfehle ich mein ausgezeichnet. Lager-, Weiß- u. Braumbier. **J. S. Pory.**

Spelsehalle Katharinenstraße 20 empfiehlt täglich Mittagstisch à 2 1/2 N in und auferm Hause.

ROB. PETERS RESTAURATION

auf der hohen Straße

empfehle für heute Pfannkuchen mit feinsten Fülle. Das Lagerbier ist ff.

Jacobs Restauration Promenadenstraße ladet heute zu Kaffee und frischen Pfannkuchen ergebenst ein. Das Bier ff.

Heute Schlachtfest, wozu einladet **W. F. Beck, Ritterstraße 30.**

Pragers Bier-Tunnel.

Heute früh 10 Uhr Speckfuchen, wobei vorzügliches Culmbacher (frische Sendung) so wie ausgezeichnet. Vereinsbier verzapft wird.

Heute Speckfuchen bei **Louis Behringer, Schützenstraße 19.**

Von 10 Uhr an **Speckfuchen**, wozu ergebenst einladet **F. Trietschler, Petersstraße Nr. 22.**

Heute früh **Speckfuchen** nebst einem feinen Löffchen Bier, und Nachmittag zu Fladen ladet höflichst ein **Aug. Moriz, kleine Fleischergasse Nr. 15.**

Heute Speckfuchen und Fladen, wozu ergebenst einladet **Wilh. Kämpf, kl. Fleischergasse 6.**

Heute früh 10 Uhr **Speckfuchen**, wozu ergebenst einladet **J. G. Mucker, Johannisgasse 24.**

Heute früh 10 Uhr ladet zu **Speckfuchen** u. zu einem feinen Löffchen Bier ergebenst ein **W. verw. Küster, Kirch- u. Johannisg. = Ecke.**

Heute 10 Uhr **Speckfuchen** bei **H. Bothe, Hospitalstraße 26.**

Heute früh von 10 Uhr an **Speckfuchen** bei **W. Quasdorf, Halle'sche Straße 15.**

Von 10 Uhr **Speckfuchen**, wozu ergebenst einladet Bier ff. **C. Busch, gr. Windmühlenstr. 5.**

Heute früh 10 Uhr ladet zu **Speckfuchen** ergebenst ein **J. S. Naed, Dresdner Straße 13.**

Verloren wurde eine Stahlbrille im Futteral Reichstraße, Selliers Hof, von den Treppen bis über den Hof. Abzugeben geboten Reichstr. 55, Porzellanh. W. Kahnt.

Verloren eine geschnittene Elfenbein-Haarnadel. Gegen Belohnung abzugeben Johannesgasse 6 bei H. Rothe.

Verloren wurde eine Damastserviette, E. J. gestickt. Gegen Belohnung abzugeben Glockenplatz 1.

Verloren wurde am 4. Abends von der Restauration des Herrn Poppe bis nach der Grimm. Str. eine schwarze Moiré-Mantille, gestickt und mit einer breiten Spitze besetzt. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Grimma'sche Straße Nr. 10, 2. Etage.

Verloren wurde am Bußtag Vormittag von der Post nach der hohen Straße ein gesticktes Portemonnaie mit einigem Silbergeld und drei Blechmarken.

Gegen angemessene Belohnung wird die Rückgabe freundlichst erbeten in der Conditorei des Hrn. Hascher, Zeiger Straße.

Verloren wurde am Bußtage auf der Promenade vom Theater bis an Stadt Rom eine goldene Broche. Gegen 1 N Belohnung abzugeben Theaterplatz Nr. 7 parterre.

Es ist gestern Morgen von einer armen Person ein schwarzes Portemonnaie mit 3 Thaler und einigen Groschen verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen gute Belohnung abzugeben Königstraße Nr. 18, 3 Treppen rechts.

Ein Paar Gummischuhe wurden den 10. d. M. früh in der großen oder kleinen Fleischergasse verloren. Der Finder erhält eine Belohnung kleine Fleischergasse Nr. 1.

Bitte um Belehrung.

Im Tageblatte vom 9. März heißt es über das im fünften Gewandhausquartett aufgeführte Schubertsche Quintett: „Schuberts durch und durch geniales und von der reichsten Phantasiefülle überströmendes C-dur-Quintett stand am Schluß.“ — Dagegen heißt es in der Brockhaus'schen Zeitung: „Uebrigens ist dieses Quintett, welches wir schon vor einigen Jahren hörten, durchaus keine Arbeit ersten Ranges, selbst nicht unter den Schubertschen Sachen; mit dem ersten Satz vermochten wir uns am meisten zu befreunden, die übrigen Theile aber wimmeln von Rohheiten und Nachlässigkeiten aller Art. Hin und wieder blüht eine schöne Erfindung auf; sie wird aber bald erdrückt und verdunkelt durch Langweiliges, Launenhaftes und Ungehobenes. Wem kann z. B. der Mitteltheil des Andante mit seinem nergelnden Basso obstinato, das Trio des Scherzo mit seiner trübseligen Physiognomie (noch dazu gegen das Jagdstückartige des Scherzo selbst gehalten) gefallen? Und der letzte Satz, in dem es über Tisch und Bänke geht wie bei einer Prügelei im Wirthshause!“ Wer vermag diese Urtheilsverschiedenheit zu erklären?

Herr Director **Wirsing** wird recht sehr gebeten, Herrn **Emil Devrient** zu veranlassen, vor Ende seines interessanten Gastspiels, welches bei allen Verehrern des seltenen großen Künstlers den nachhaltigsten Eindruck hinterläßt, nur noch einmal den „**Nubens**“ zu spielen, da eine solche, in jeder Art vollendete herrliche Darstellung, wie die des Herrn **Devrient**, selten oder wohl nie wieder dem wahrhaft kunstliebenden Publicum geboten wird.

Herr Director **Wirsing**, welcher sich so sehr verdient um unsere Bühne macht, wird es hoffentlich gelingen, diesen vielseitigen Wunsch zu erfüllen.

Deinen Brief von vorgestern habe ich gestern erhalten und bitte Dich dringend, sobald es angeht, auf demselben Wege mir Zeit und Ort zu bestimmen, da ich jetzt nicht wissen kann, wenn es Dir paßt.

In den be-
samml-
bitten
zu lass-

Die
Zeitun-
sie sich
schule
eines

Her-
lung
vortre-
und

De-
Ber-
ein w-
in eit-
stäub-

Es
heuti-

D-
feste

S-
donn-

heuti-

ist d-
und
und

au-
u n-
tra-

au-
B-
ge-

fr-

Indem wir dem Herrn **Fuchs-Nordhoff** auf Möckern den besten Dank für den trefflichen Vortrag in der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Eutritsch sagen, bitten wir ihn zugleich, denselben durch den Druck veröffentlichen zu lassen.

Mehrere Zuhörer.

Die Rüge gegen die bei Blatteis säumigen Hausbesitzer (Leipz. Zeitung Nr. 58) ist wohl ganz gegründet. Vor Stellen aber, wie sie sich zuweilen Holzgasse zwischen dem Holzhofe und der Armen-schule vorfinden, warnt Einer, der seit 14 Tagen an den Folgen eines dort auf einer Eisfläche gethanen Falles leidet.

Herrn **Karl Sündel** sagt besten Dank für seine Empfehlung und ausgezeichnete Besorgung. Der Dorsch war frisch und vortrefflich und allen Feinschmeckern wegen seines Geschmacks und Preiswürdigkeit bestens zu empfehlen.

Der Buztag.

Dem lieben freundlichen Zwillingpaar **Clara** und **Bernhard Friedrich** zu ihrem 17. Geburtstagsfeste ein weithin tönendes **Hoch**, daß der Ultrater Besuch zerplatzt und in eilend ziehenden Wolken donnert und krachend auseinanderstäubt! Leipzig, am 11. März 1860.

Das war ich.

Es gratulirt der **Madame Klemmer** in Reudnitz zu ihrem heutigen Wiegenfeste, na soll nicht wieder passieren.

Der Genauere.

Dem Fräul. **Rosalie Ritter** gratulirt zu ihrem 19. Wiegenfeste von ganzem Herzen ein wohlbekanntes Freund,

Herrn **Carl Fichte** zu seinem diesjährigen Wiegenfeste ein donnerndes **Hoch**, daß Alle schwarz werden.

Der Karpfen von der schönen Fischerin.

Dem Tanzmeister Herrn **Moriz Plage** gratulirt zu seinem heutigen Wiegenfeste von ganzem Herzen **H. W. F. W.**

Wir gratuliren **Hrn. Wilh. Lange** zu seinem 28. Wiegenfeste, daß die Fässer in der Kammer zittern. Ha das muß a doi! doi! doi! Schmerz sin

Ein dreimal donnerndes **Hoch** dem famosen Tänzer Herrn **Moriz Plage** zu seinem heutigen Wiegenfeste. Nu denk e bissel nach.

Unserm schönen Kinde **Anna!** gratulirt zu ihrem heutigen Wiegenfeste, daß die ganze Thalia zittert.

Verspätet.

Der kleinen Nipfigur in der Crinoline gratulirt zu ihrem Wiegenfeste, daß die ganzen Nüsse rasseln **D. C.**

Dem Fräulein **Marie B.** — gratulirt nachträglich zu ihrem Geburtstage, daß die ganze Pepita zittert **A....**

Dem Fräulein **Mina** gratulirt zum heutigen Wiegenfeste von ganzem Herzen. Na den nich. **C.....**

Heute die bewusste Besprechung der Kunstfreunde in der neuen Restauration von **Rappika**, Friedrichstraße Nr. 11, Thaliastraße Nr. 17. **Schmidt.**

Ueber für die Witwe **Schumann** in Windorf ferner eingegangene milde Gaben, als von **H. u. P. 1 fl** , **Mad. Förster 2 fl** , **Schnipp, Schnapp, Schnurr 15 fl** , **J. E. Friedrich 1 fl** , **A. P. 10 fl** , **E. K. 1 fl** , **E. H. 10 fl** , **L. S. 1 fl** , **v. d. L. D. E. ges. durch W. R. 20 fl** , **E. Hentschel 1 fl** , **J. Dürr 3 fl** , **J. u. G. 1 fl** , **J. B. 15 fl** , **F. F. R. W. S. 1 fl** , **15 fl** , **R. 10 fl** , **D. K. 1 fl** , in seinem Comptoir ges. 1 fl 22 fl 5 fl , **H. Samson 3 fl** , **v. d. Zimmergefallen auf Handw. Platz 2 fl** 18 fl 5 fl ,

in Summa 23 fl 16 fl ,

sage im Namen der Witwe meinen herzlichsten Dank. **J. G. Schlobach jr.**

Leipziger Sparverein.

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth!“

Trotzdem sich in diesem Jahre bereits gegen 3500 Sparer angemeldet und die erste **Montagszahlung** geleistet haben, ist dennoch der Begehr nach Sparbüchern immer noch so bedeutend, daß wiederum neue Annahmestellen gegründet werden mußten und werden demnach von heute ab **Anmeldungen und Montagszahlungen** bei den nachfolgenden Vorstehern angenommen und **Sparbücher** ausgegeben.

Gleichzeitig muß aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß alle durch unsern Verein ver-
ausgabten Sparbücher nur dann als von diesem Verein ausgehend zu betrachten sind, wenn solche die
Unterschrift eines der unterzeichneten Hauptcassirer **G. Mayer** oder **G. Hentschel**
tragen, mithin alle andern derartigen Unternehmungen mit unserm Verein
durchaus nichts gemein haben.

G. M. Albani, Frankfurter Straße Nr. 10.
Carl Groest, Ritterstraße Nr. 11.
Heinr. Eduard Gruner, Königsplatz Nr. 3.
A. Hoffmann, Dresdner Straße Nr. 52.
Oscar Jesniger, Dresdner Straße Nr. 1.

Leipzig, den 10. März 1860.

G. S. Wfordte, Dresdner Straße Nr. 60.
Franz Reise, Universitätsstraße Nr. 20/21.
Sachsenröder & Gottfried, Gerberstr. Nr. 26.
Ernst Wagner, Neumarkt Nr. 8, Hohmann's Hof.
Weinich & Co., Petersstraße Nr. 25.

Für den Ausschuss des Leipziger Sparvereins.

Gustav Mayer, Hauptcassirer, Königsstraße Nr. 20.
Gustav Hentschel (Firma Hentschel & Pindert), stellv. Hauptcassirer, Grimma'sche Straße Nr. 13.
Dr. Otto Georgi, Schriftführer, Rothes Collegium.

Flüggens letztes Bild

„Vorzimmer eines Fürsten“,

ausgestellt im Parterresaal des städtischen Museums. Eintrittsgeld 5 Ngr. zum Besten der Hinterlassenen.
Dies treffliche und größte Werk eines anerkannt vorzüglichen Künstlers wird nur noch kurze Zeit bei uns wullen und dessen Besichtigung allen Kunstfreunden empfohlen. Das verbreitete Gerücht, es sei dies oder ein ähnliches Bild von Flüggens schon hier gewesen, beruht auf einer Irrung.

Heute Sonntag den 11. März 11 bis 1 Uhr
(Mittwoch und Freitag in denselben Stunden)

Leipziger Kunstverein.

Ausstellung: Kupferstiche nach den Werken von **Raphael**. Fünfte Abtheilung. Die Vaticanischen Loggien.

Der Johanna-Stiftung für Bad Elster

sind im letzten Rechnungsjahre an milden Gaben zugeflossen:
1 fl von Herrn Hauptmann **Boubet** in Dresden, 1 fl von **Hrn. Dr. E. Kuhn** das., 1 fl von **Hrn. G. Kürsten** in Leipzig, 1 fl von **Hrn. Pastor M. Schrey** in Meissen, 1 fl von **Hrn. Superint. Meyer** in Plauen, 1 fl von **Hrn. Pastor Kuhn** in Elster, 5 fl von **William**, 3 fl von **Hrn. Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze**; ferner 338 fl Ertrag einer durch Vermittelung der Herren **Stadtrath Gruner**, **Buchhändler Wos** und **Reg.-Rath Jphosen** in Leipzig veranstalteten Privatsammlung und 273 fl 22 fl unter den geehrten Gurgästen der vorjährigen Saison in Elster gesammelt.

Mit tiefgefühltem Danke quittirt über obige Liebesgaben **Knyast** bei Köpchenbroda, im März 1860.

Friedrich Wilh. Raempffe, d. B. Cassirer.

Die Ausstellung

zum Besten der Suppenvertheilungs- und Arbeitsanstalt, alte Rathswaage am Markte, ist täglich von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet und bitten wir um freundliche Abnahme von Loosen. **Der Frauenhilfsverein.**

Den Mitgliedern hiesiger Schuhmacherinnung, welche sich durch Beiträge zu dem Arndt-Denkmal betheiligen wollen, wird Gelegenheit gegeben, solches bei Unterzeichnetem und den Herren Obermeistern **Walther** und **Müller** zu bewirken, indem selbige Beiträge entgegennehmen wollen. **Serhardt Oltmann, Obermeister.**

Montag den 12. März. Z. Große Funkenburg punct 8 Uhr.

Wer in Betreff des nächsten **Fraternitäts-Convents** die erbetene bestimmte Erklärung noch nicht abgab, wolle spätestens **Montags am 12. März 1860** sie dem **Syndicus** zugehen lassen.

Als Verlobte:
Emma Möbius,
Theodor Pinther.
Leipzig und Elster, den 8. März 1860.

Bertha Krauser.
Heinrich Wilb. Quilling,
Verlobte.
Nürnberg. Schneeberg in Sachsen.

In vergangener Nacht starb unser jüngstes Kind **Rudolph** im Alter von 9 Monaten an Krämpfen.
Leipzig, am 10. März 1860.

J. F. List,
Marie List geb. Simon.

Verstärkt.
Am 4. d. M. Abends 1/2 10 Uhr verschied sanft und ruhig, nach 2 Jahre schweren Leiden, in seiner Heimath in Dörfel bei Waldheim **Ernst Ferdinand Löbner** in seinem erst vollendeten 35. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.
Die Hinterlassenen.

Heute Abend um 10 Uhr wurde mein lieber Vater, Herr **Heinrich Press** aus Crefeld, nach kurzem Krankenlager in die Ewigkeit abgerufen.
Sanft und mild, wie er im Leben war, schlummerte er hinüber in ein besseres Sein.
Um stille Theilnahme bittet zugleich im Namen der Hinterlassenen
Eduard Press.
Leipzig, 9. März 1860.

Städtische Speiseanstalt. Morgen Montag: weiße Bohnen mit Rindfleisch, von 11 bis 1 Uhr. — **Der Vorstand. Schäfer.**

Angemeldete Fremde.

Krus' erger, Kfm. a. Köln, Palmbaum.
Brandt, Def. a. Altleben, Palmbaum.
Blank, Kfm. n. S. a. Hamburg, w. Schwan.
Beyermann, Kfm. a. Hamburg, S. de Baviere.
Berg, Kfm. a. Köln, und
Beder, Kfm. a. Gassel, Stadt Hamburg.
Berger, Kfm. a. Berlin, Stadt Köln.
Valentius, Hölzgerf. a. Berlin, S. de Prusse.
Drogemüller, Conditor a. Halle, Schw. Kreuz.
Dieze, Hölz. a. Audigast, Bamb. Hof.
Döring, Obef. a. Gommern, grüner Baum.
Dessereinger, Privatm. a. Böllnisch, Münchner Hof.
Diezhaus, Kfm. a. Iserlohn, und
Duch, Kfm. a. Berlin, Stadt Hamburg.
Edert, Kfm. a. Magdeburg, Palmbaum.
Engelhardt, Kfm. a. Zwickau, grüner Baum.
Ermeler, Kfm. a. Berlin, Hotel de Baviere.
Ermscher, Kfm. a. Berlin, Restaur. d. Berliner Bahnhof.
v. Funf, Baronin a. Stralsund, Palmbaum.
Fehrmann, Kfm. a. Dippoldiswalde, Lebe's Hotel garni.
Gruyer, Wäckerstr. a. Zeulenroda, Bamb. Hof.
Gerstäter, Dr. phil. a. Coburg, S. de Pologne.
Georgi, Kfm. a. Nollau, Palmbaum.
Gottelieder, Fr. a. Dresden, Lebe's H. garni.
Glend, Techniker a. Gera, Restaur. d. L.-Dr. Bahnhof.

Geyer, Adv. a. Glauchau, Münchner Hof.
Hölgermann, Kfm. a. Gladbach, S. de Baviere.
Hollmann, Kfm. a. Wolfenbüttel, S. de Pol.
Hoyne, Kfm. a. Berlin, Palmbaum.
Hartung, Kfm. a. Glauchau, halber Mond.
v. Hünzen, Baron n. Diener a. Wien, Stadt Nürnberg.
Horn, Kfm. a. Berlin, Stadt London.
Jacob, Magazin-Verwalter a. Gröbzig, w. Schwan.
Jahn, Kfm. a. Greiz, Stadt Nürnberg.
Jael, Kfm. a. Elberfeld, Stadt Hamburg.
Keller, Rent. a. Berlin, Palmbaum.
Knepf, Oekonomie-Insp. a. Gommern, grüner Baum.
Köhler, Obef. a. Pöhrigsch, und
Kunze, Kfm. a. Galbe a/S, goldnes Sieb.
v. Klühnow, Obef. a. Barchim, S. de Baviere.
v. Kirhard, Baron, Student a. Jena, Stadt Dresden.
Lorenz, Obef. a. Langenreichenbach, d. Haus.
Maack, Bau-Insp. a. Hamburg, S. de Bav.
Mispcherlich, Kfm. a. Eilenburg, St. Dresden.
Müller, Kfm. a. Auerbach, grüner Baum.
Mörzberger, Fabr. a. Schala, halber Mond.
Meier, und
Mentel, Pferdehdt. a. Halle, großer Reiter.
Neumann, Kfm. a. Prag, Hotel de Baviere.
Dr. Papierhdt. a. Sohlens, Münchner Hof.

Probst, Fr. a. Schwerin, Lebe's H. garni.
Pfortenhauer, Insp. a. Cronach, und
Pöfster, Hölzgerf. a. Seithain, Stadt Wien.
Richter, Kfm. a. Wettin, Stadt Dresden.
Robberg, Kfm. a. Wolbeck, Palmbaum.
Reiß, Kfm. a. Rostock, Hotel de Pologne.
Schaubach, Kfm. a. Radeberg.
Schober, Kfm. a. Brandenburg, und
Schlick, Part. a. Dresden, Palmbaum.
Schmidt, Def. a. Hainichen, Stadt Wien.
Schneider, Kfm. a. Meerane, grüner Baum.
Schubart, Dr. jur. a. Dresden, halber Mond.
Sander, Kfm. n. Diener a. Ritzingen, St. Gotha.
Seeling, Kfm. a. Schneeberg, Stadt Nürnberg.
Schäfer, Kfm. a. Gera, Stadt Hamburg.
Uhlig, Mühlenbes. a. Nietewürschütz, St. Hamb.
Voigt, Mühlenbes. a. Zwickau, Palmbaum.
Verhöven, Kfm. a. Worms, S. de Baviere.
Vogelsang, Kfm. a. Barmen, Stadt Hamburg.
Voigt, Musik-Dir. a. Danzig, Stadt London.
Wouck, Kfm. a. Görlitz, Palmbaum.
Wesing, Kfm. a. Glauchau, Stadt Nürnberg.
Weiß, Kfm. a. Hannover, Stadt Hamburg.
Welsch, Pferdehdt. a. Halle, großer Reiter.
a. d. Weck, Obef. und
v. d. Weck, Commis a. Neuwied, S. de Prusse.
Wiegler, Chemiker a. München, grüner Baum.
Zimmer, Kfm. a. Görlitz, halber Mond.

Telegraphische Börsennachrichten.

Berlin, 10. März. Berlin-Anh. 103 1/2; Berlin-Strötter 95 1/2;
Eöln-Mindner 121; Oberschl. A. u. C. 112 1/2; do. B. —;
Oesterreich. franz. 130; Thüringer 98; Friedrich-Wilhelm-
Nordbahn 47 1/2; Ludwigsh. Verb. 125 1/2; Dester. 5 1/2 Met. —;
do. Nat.-Anleihe 56 3/4; Preuß. 5 1/2 Anleihe von 1859 —;
Destr. Credit-L. v. 1858 —; Leipz. Credit-Anst. 55 1/2; Destr.
do. 71; Dessauer do. 19 1/2; Genfer do. 26; Weim. Bank-
Actien 78; Braunsch. do. —; Geraer do. 70; Thüringer
do. 50 1/2; Nordd. do. 82 1/2; Darmstädter do. 60 3/4; Preuß.
do. 130 1/2; Hannov. do. 90; Disconto-Comm.-Anth. 80 1/2;
Dester. Bankn. 74 3/4; Poln. do. 86 3/4; Wien österr. W. 8 L.
74 1/2; do. do. 2 Mt. 74; Amsterdam L. S. 142 3/4; Hamburg
L. S. 150 3/4; London 3 Mt. 6. 17 1/2; Paris 2 Mt. 79; Frank-
furt a/M. 2 Mt. 56. 26; Petersburg 3 W. 96.
Wien, 10. März. 5 1/2 Metall. 69.45; do. 4 1/2 1/2 61.50;
do. 4 1/2 —; Nat.-Ant. 77.75; Loose von 1834 —; do. 1839
—; do. 1854 106; Grundentl.-Dbl. div. Kronl. —; Bankact.
859; Escompteactien —; Oesterreichische Credit-Actien 191.20;
Dester.-franz. Staatss. 263.50; Ferdinand-Nordbahn 194.20;

Donau-Dampfsch. —; Lloyd —; Elisabethbahn 172; Theiß-
bahn —; Amsterdam —; Augsburg 113.25; Frankfurt a/M.
—; Hamburg 101; London 132.95; Paris 53.30; Münz-
ducatur 6.28 1/2; Loose der Creditanstalt —.
London, 9. März. Consols 94 1/2; 3 1/2 Span. —; 1 1/2
n. diff. 33 3/4.
Paris, 9. März. 4 1/2 1/2 Rente 94.75; 3 1/2 Rente 67.75;
Span. 1 1/2 n. diff. 33 3/4; do. 3 1/2 innere 43 1/4; Destr. Staats-
Eisend.-Act. 496; Credit mobiler Act. 740; Lomb. Eisend.-
Actien —; Dester. Credit-Actien fehlen. Schluss matt.
Breslau, 9. März. Dester. Bankn. 74 1/2 B.; Oberschl.
Act. Lit. A. u. C. 113 1/4 B.; do. Lit. B. —.

Berliner Productenbörse, 10. März. Weizen: loco 61
bis 72 S. — Roggen: loco 52 1/2 S., per diesen Monat 52 1/4,
April-Mai 49 1/4 fester. — Spiritus: loco 17 Geld,
per diesen Mon. 17, April-Mai 17 1/2 unverändert. — Rübsöl:
loco 11 1/2 Geld, per diesen Monat 11 1/4, März-April
11 1/2, April-Mai 11 3/4 fester. — Gerste: loco 39—45 Geld.
Hafer: loco 26—30 Geld, per diesen Monat 27 1/2, März-
April 27 1/2, April-Mai 27.

Die Expedition d. Bl. nimmt Anzeigen von früh 8 bis Mitt. 12 U. und von Nachmitt. 2 bis Ab. 7 U. an; Sonn- und Festtag
nur Vormittags. — Die in den Wochentagen bis 4 Uhr angegebenen Inserate finden in der nächsten Nummer Aufnahme.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Diezmann. (In Angelegenheiten des Tagesblattes zu sprechen täglich Nachmittags von
5—6 Uhr im Redaktionslocale: Johannisgasse Nr. 4 u. 5.)
Druck und Verlag von G. Holz. — Ausgegeben durch die Expedition des Leipziger Tagesblattes, Johannisgasse Nr. 4 u. 5.